Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

:—: Geschäftsstelle: Oelgrube 9. :—:

:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 75 Pf., Stellenanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags.

Nr 109 — Sonnabend den 11. Mai 1918 — 44. Jahrg.

Artillerietätigkeit in Flandern und Nordfrankreich.

Was nun?

(Von C. Delius, Mitglied des Hauses der Abgeordneten.)

Was allgemein angenommen wurde, ist eingetreten. Die Ablehnung des gleichen Wahlrechts erfolgte mit einer Mehrheit, die auf der linken Seite des Hauses überraschte. Zwar hatte man sich auch vom Preußentag der Nationalliberalen keine besondere Wirkung versprochen, weil höchstens mit einem Umfall von 2 bis 3 Abgeordneten gerechnet wurde, der denn auch eintrat. An der Festigkeit der übrigen nationalliberalen Wahlrechtsfeinde war ein Zweifel nach all dem Vorhergegangenen nicht gut möglich. Dagegen überraschte die nicht unerhebliche Zahl der Gegner im Zentrumslager. Eine gewisse taktische Ungeschicklichkeit eines großen liberalen Blattes trägt daran einen Teil der Schuld. Die Rechnung, daß ein erheblicher Prozentsatz der Freikonservativen zu den Wahlrechtsfreunden übergehen würde, stimmte wohl deshalb nicht, weil der Einfluß des Herrn v. Zedlitz infolge seiner Krankheit ausgeschaltet war. Ebenso erwies sich die Annahme, daß namentlich die politischen Beamten innerhalb der konservativen Partei von der Abstimmung fernbleiben würden, als trügerisch. Wohl noch nie sind die Konservativen so vollzählig vertreten gewesen, und ohne jede Ausnahme stimmten sie gegen das Wahlrecht.

Damit ist das erste Spiel zu Ende. Die Mehrheit hat allen Vernunftsgründen zum Trotz ohne Rücksicht auf das gegebene Königswort die Vorlage zu Fall gebracht. Für das, was nun kommt, trägt sie die Verantwortung. Es ist mehr als dumm, der Regierung die Verantwortung zuschieben zu wollen. In den wahlrechtsfeindlichen Blättern tut man dies bereits. Dabei spricht wohl der geheime Wunsch mit, bei gewissen ausschlaggebenden Stellen noch einen Wandel der Anschauung über die Zweckmäßigkeit des gleichen Wahlrechts hervorzurufen. Die Rechnung dürfte falsch sein. Jeder Realpolitiker muß einsehen, daß es auf dem Wege zum gleichen Wahlrecht kein Zurück mehr gibt. Die Autorität der Krone würde erschüttert werden, wenn das Volk an dem Königswort irre werden müßte. Gerade deshalb kann man es bedauern, daß die Regierung in ihren Mitteln des sanften Zuredens nicht etwas sparsamer war. Sie hätte sich sagen müssen, daß damit bei unseren herrschsüchtigen Konservativen kein Eindruck zu machen ist, zumal wenn sie die Überzeugung haben, daß es neben dem Könige noch einflußreiche Leute gibt, die von der Einführung des gleichen Wahlrechts nicht erbaut sind. Nur mit Machtmitteln konnte man den Junkern und ihren Helfershelfern imponieren. Es war nötig, daß die Regierung von vornherein erklärte, der Ablehnung wird die Auflösung folgen. Sie hat das zwar wiederholt durchblicken lassen, aber niemals entweder — oder gesagt. Ja, aus der letzten Rede des Grafen Hertling war die Geneigtheit der Regierung zu weiteren Zugeständnissen auf dem Gebiete der Sicherungen zu entnehmen.

Nun ist es gewiß verständlich, wenn die Regierung die Auflösung des Hauses zu vermeiden sucht. Soweit das ohne Preisgabe der wichtigsten Grundlagen der Vorlage möglich erscheint, kann dagegen nicht viel eingewendet werden. Auch die eifrigsten Wahlrechtsfreunde sehen ein, daß ein Wahlkampf ohne schwere Erschütterungen kaum abgeht. Deshalb haben es die Freunde der Vorlage, namentlich wir Fortschrittler, wahrhaftig nicht an Entgegenkommen fehlen lassen. In ruhigen Zeiten würden wir sicherlich die Herrenhausvorlage und die sonst geschaffenen Sicherungen als eine so starke Belastung der Vorlage für das gleiche Wahlrecht betrachtet haben, die uns die Annahme unmöglich gemacht hätte. Wenn nun noch weitere Erschwerungen hinzutreten sollen, beispielsweise, daß jede Verfassungsänderung, jede Wahlkreiseinteilung und die Änderung des Verhältnisses zwischen Staat, Kirche und Schule einer Zweidrittelmehrheit in Zukunft bedarf, dann müssen wir uns sehr reiflich überlegen, ob es noch möglich ist, für ein so beschnittenes Wahlrecht eintreten zu können. Letzten Endes werden aber hierbei Dinge mitsprechen, die man noch nicht zu übersehen vermag. Jedenfalls wird sich die Regierung klar machen müssen, daß auch unsere Geduld einmal zu Ende geht und wir nicht nur, um das gleiche Wahlrecht zu erlangen, uns Fesseln anlegen lassen, die jeden Fortschritt unterbinden.

Die jetzt zwischen zweiter und dritter Lesung einsetzenden Verhandlungen sollen bei den Wahlrechtsfeinden einen Umschwung herbeiführen. Bei den Konservativen wird die Mühe vergebens sein. Ob von den Freikonservativen und Rechtsnationalliberalen noch einige umfallen werden, ist zweifelhaft. Wohl wird im Zentrum von den Gegnern noch eine Anzahl zu haben sein. Trotzdem steht nicht fest, ob dann damit die Mehrheit erreicht wird. Darüber mag sich die Regierung den Kopf zerbrechen. **Wir fordern im Fall der Ablehnung bei der dritten Lesung die sofortige Auflösung des Abgeordnetenhauses!** Es wäre ein verhängnisvoller Fehler, wenn die Regierung die Vorlage erst noch ans Herrenhaus gehen ließ und damit eine Verschleppung der Entscheidung bis zum Winter hinausschieben würde. Das Volk würde eine solche Stellungnahme nicht verstehen. Die Erschütterungen, die dann kämen, wären gar nicht im Vergleich zu stellen zu den gewiß nicht erfreulichen Erscheinungen eines jetzt stattfindenden Wahlkampfes. Daß die Wahlrechtsfeinde diesen Kampf scheuen, versteht jeder, der die Stimmung der Bevölkerung kennt. Den Gegnern des gleichen Wahlrechts würde eine Niederlage beigebracht werden, die eine sichere Mehrheit für das Wahlrecht schaffen würde. Deshalb berufen sich sonderbarerweise die Wahlrechtsgegner, sonst die wütendsten Gegner der parlamentarischen Regierung, jetzt darauf, daß durch die Abstimmung mindestens die Minister Friedberg und Drews zum Rücktritt gezwungen seien. Das wäre richtig, wenn das gleiche Wahlrecht überhaupt nicht zustande käme. Aber auch die Gegner werden doch nicht so töricht sein, anzunehmen, daß die Krone eine solche Niederlage nicht ertragen kann, sondern die äußersten Konsequenzen ziehen muß. Die Botschaften lassen sich nicht mehr ungeschehen machen. Auch die Gegner werden den ernsten Willen des Königs nicht in Zweifel ziehen können.

Die drei Parteien, in denen Freunde und Gegner des gleichen Wahlrechts sitzen, kommen bei einer klaren Entscheidung in keine erfreuliche Lage. Das Zentrum wird dabei am ehesten der Schwierigkeiten Herr werden. Bei den Freikonservativen liegen die Verhältnisse schon erheblich ungünstiger. Es wird jetzt mit einer unter der Führung des Herrn v. Karborff erfolgenden Trennung von 12 Mitgliedern gerechnet. Die Partei dürfte damit bei den Wahlen einen schweren Stand haben. Sehr schlimm liegen die Verhältnisse bei den Nationalliberalen. Hier ist die Partei völlig auseinandergefallen. Ein Wahlkampf bringt für die Partei die Spaltung. Es ist klar, daß eine Partei, die schon sonst bei wichtigen Lebensfragen des Volkes ein Bild der Zerrissenheit bot, mit dieser Taktik über die entscheidende politische Frage mit solch ungleichartigen Elementen in ihren Reihen nicht hinwegkommt. Werden von nationalliberalen Kreisen Wahlrechtsgegner aufgestellt, so können sie unmöglich als Parteiangehörige betrachtet werden, und die Spaltung ist, wenn nicht schon früher, dann unabwendbar geworden. Im Interesse des Gesamtliberalismus muß eine solche Klärung begrüßt werden. Dem Liberalismus sind schon oft aus dem Verhalten der Rechtsnationalliberalen die größten Schäden zugefügt worden.

Die Fortschrittliche Volkspartei hat eine klare Stellung. Seit Jahrzehnten tritt sie für das gleiche Wahlrecht ein. In diesem Sinne hat sie Anträge über Anträge gestellt. Jetzt ist sie dem Ziel nahe, wenn auch die Form der Vorlagen den entschiedenen Liberalismus nicht befriedigen kann, so ist doch wenigstens das gleiche Wahlrecht dargebracht. Unter der Herrschaft dieses Wahlrechts wird man Preußen und das Reich einer neuen Entwicklung entgegenführen und die Hemmungen, die dem Wahlrecht angehängt sind und das rückständige Gebilde des Herrenhauses in hoffentlich absehbarer Zeit beseitigen

Der deutsche Heeresbericht

Berlin, 10. Mai. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Kampffronten war die Artillerietätigkeit tagsüber nur im Gebiet des Kemmels, beiderseits des Lucebaches und auf dem Westufer der Avre lebhaft. Starker Feuersteigerung in diesen Abschnitten folgten feindliche Vorstöße. Bei ihrer Abwehr unter reger Erkundungstätigkeit machten wir Gefangene.

Am Abend und während der Nacht lebte der Artilleriekampf zwischen Yser und Oise vielfach auf.

An der übrigen Front blieb die Gefechtstätigkeit auf Erkundungskämpfe beschränkt.

*

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

(W. T. B.)

*

26 000 Tonnen in der irischen See versenkt.

Berlin, 10. Mai. (Amtlich.) Das unter dem Kommando des Kapitänleutnants von Glasenapp stehende U-Boot hat in der stark bewachten Irischen See und deren Zufahrtsstraßen mit bestem Erfolg gearbeitet und dem Transportverkehr unserer Feinde neuerdings empfindlichen Abbruch getan. Durch umsichtige und energische Führung und kühnen Einsatz des Bootes gelang es dem Kommandanten 7 Dampfer — zum Teil aus gesicherten Geleitzügen heraus — und 3 Segelfahrzeuge mit zusammen über

26 000 Brutto-Register-Tonnen

zu versenken. Wertvolles Kriegsmaterial des Feindes und für die Kriegsführung wichtige Rohstoffe — Kupfererz, Eisenerz, Kohlen, Kork usw. wurden mit den Ladungen der Schiffe vernichtet. Im Einzelnen wurden folgende namentliche Feststellungen gemacht: Bewaffnete englische Dampfer „Landonia" (2504 Br.-Reg.-To.), Ladung 3500 To. Eisenerz nach Glasgow, der Geschützführer des Dampfers gefangen eingebracht, und „Baron Weries" (1610 Br.-Reg.-To.), Ladung 1600 To. Kupfererz und 2000 Ballen Kork nach Glasgow, zweiter Offizier des Dampfers gefangen eingebracht; ferner englischer Dampfer „Katuna" (4641 Br.-Reg.-To.) und englischer Raaschuner „Ethel" mit Kohlenladung.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Ein Seegefecht im Kattegat?

Kopenhagen, 10. Mai. (Privat-Telegramm.) Heimkehrende Fischer berichten, daß am Dienstag von morgens bis abends im Kattegatt schweres Geschützfeuer gehört worden ist, was auf ein Seegefecht schließen läßt.

*

Protest der Ukraine.

Stockholm, 10. Mai. (Privat-Telegramm.) Wie schwedische Blätter aus Moskau melden, soll die ukrainische Regierung der deutschen Regierung eine Protestnote überreicht haben, in welcher sie sofortige Abberufung der deutschen Funktionäre in der Ukraine, vor allem der Generale von Eichhorn und von Schwarzenstein, verlangt hat.

*

Neuer Angriff englischer Seestreitkräfte auf Ostende

Berlin, 10. Mai. (Amtlich.) Englische Seestreitkräfte unternahmen am 10. Mai, 3 Uhr morgens, nach heftiger Beschießung erneut einen Sperrangriff gegen Ostende. Mehrere feindliche Schiffe, die unter dem Schutze künstlichen Nebels in den Hafen eindringen wollten, wurden durch das vortrefflich geleitete Feuer unserer Küstenbatterien abgewiesen. Ein alter Kreuzer liegt ganz zusammengeschossen außerhalb des Fahrwassers vor dem Hafen auf dem Grund. Die Einfahrt ist völlig unbehindert.

Am Bord des gestrandeten Schiffes wurden nur noch Tote vorgefunden. 2 Überlebende waren über Bord gesprungen und gefangen.

Nach bisherigen Ermittelungen wurden mindestens 2 feindliche Motorboote abgeschossen. 1 ist schwer beschädigt. Der Sperrversuch ist somit völlig vereitelt.

Abermals hat der Gegner Menschenleben und Fahrzeuge unsonst geopfert.

Der Admiralstab der Marine.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180511-14/fragment/page=0001

können. Wir gehen deshalb, wenn es zur Auflösung kommen sollte, mit dem Bewußtsein in den Wahlkampf, daß uns die Unterstützung aller freiheitsliebenden Bürger sicher ist.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe im Westen.

Der amtliche Abendbericht vom Mittwoch besagt:

Örtliche Kämpfe südlich vom Dickebuschersee.

Der Heeresbericht vom Donnerstag (Himmelfahrt) lautet:

Großes Hauptquartier, 9. Mai 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ypern und Bailleul hielt tagsüber lebhafter Artilleriekampf an. Oertliche eigene Angriffe südlich vom Dickebuschersee hatten vollen Erfolg. Rheinische und badische Truppen erstürmten in 2 Kilometer Breite stark ausgebaute feindliche Linien auf dem Ostufer des Dyverbaches. Sie stießen hier anscheinend in einen französisch-englischen Angriff hinein und zersplitterten seine Kraft. Nur zu beiden Seiten der Straßen Reninghelst—Kemmel kam der feindliche Angriff zu voller Entwickelung. Er wurde ebenso zurückgeschlagen wie Gegenangriffe gegen unsere neugewonnenen Stellungen. Wir machten

675 Gefangene

von 6 französischen und 2 englischen Divisionen, die schwere blutige Verluste erlitten.

Bei Abwehr englischer Vorstöße am Südufer der Lys bei Bucquoy und südlich von Albert machten wir Gefangene.

Bei den gestrigen erfolglosen nächtlichen Angriffen australischer Truppen an der Straße Corbie—Bray blieben 45 Gefangene, darunter 4 Offiziere, in unserer Hand.

Nördlich vom Luceбach und auf dem Westufer der Avre blieb der Feuerkampf gesteigert.

Erfolgreiche Erkundungs-Vorstöße an mehreren Stellen der übrigen Front.

*

In den drei letzten Tagen verlor der Gegner im Luftkampf und durch Abschuß von der Erde aus

37 Flugzeuge.

Oberleutnant Schleich schoß gestern 3 feindliche Flugzeuge ab und errang damit seinen 26., 27. und 28. Luftsieg.

Osten.

Ukraine.

An der Nordküste des Asowschen Meeres stießen wir bis zur Don-Mündung vor und haben Rostow besetzt.

Die Verhandlungen über die Fortsetzung einer Demarkationslinie werden demnächst beginnen.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.
(W. T. B.)

Der amtliche Abendbericht:

Berlin, 9. Mai, abends. Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

*

Vom Kriegsschauplatze liegen noch folgende Meldungen vor:

Zu dem Erfolg in Flandern

wird noch ergänzend aus Berlin gemeldet: Die Kämpfe des Sonnabend spielten sich namentlich auf den Kampfplätzen in Flandern und an der Somme ab. Größeren Umfang nahmen sie in Flandern in Gegend südwestlich Vormerzeele und östlich des Dyver-Baches an. Hier brachte uns ein Vorstoß zur Verbesserung unserer Stellungen vollen Erfolg. Außer 170 Gefangenen wurde ein Feldgeschütz, große Bestände an Artilleriemunition, sowie zahlreiche Maschinengewehre erbeutet. Unter den Gefangenen befand sich ein englischer und ein französischer Bataillonsführer. Die blutigen Verluste des Feindes waren äußerst schwer. Gegen die neugewonnenen deutschen Stellungen steigerte sich das feindliche Artilleriefeuer im Laufe des Nachmittags zu immer größerer Stärke. Nach heftigem Trommelfeuer setzte der Feind um 8 und 11 Uhr abends zwei Gegenangriffe an, die trotz rücksichtslosen Einsatzes starker Kräfte teils in unserem Abwehrfeuer, teils im Nahkampf und Gegenstoß blutig scheiterten.

Während hier der deutsche Vorstoß voll gelang, hatte der Feind nach ausgiebiger Feuervorbereitung abermals einen großangelegten Angriff gegen das Kemmelgeländе angesetzt. Dieser französische Angriff, der anscheinend durch unseren Vorstoß auf den Raum beiderseits der Straße Reninghelst—Kemmel beschränkt wurde, scheiterte, soweit er nicht bereits in unserem Vernichtungsfeuer zusammenbrach, restlos im Nahkampf. Auch hier waren die Verluste des Feindes außerordentlich schwer. Zahlreiche Gefangene, die an dieser Stelle ebenfalls in deutsche Hand fielen, gehören u. a. zwei neu in Flandern eingesetzten französischen Divisionen an. Der immer weiteren Umfang annehmende französische Einsatz und die vergeblichen opferreichen Gegenangriffe tragen nur dazu bei, in immer höherem Maße die feindlichen Reserven zu schwächen.

Am Luce-Bach und auf dem Westufer der Avre hielt ebenso starke Feuertätigkeit an. Ein feindlicher Vorstoß an der Straße Bray—Corbie blieb wiederum erfolglos. Bei Abwehr des australischen Angriffs beiderseits dieser Straße nahmen wir in der Nacht vom 7. zum 8. Mai 4 Offiziere und 41 Mann gefangen und brachten mehrere Maschinengewehre ein. In den wiederholten Angriffen haben hier vor allem die Australier schwer bluten müssen.

Artilleriekämpfe vor Verdun.

Die „Züricher Morgenzeitung" meldet, daß an der Front von Verdun eine Artillerieschlacht eingeleitet wurde. Beide Gegner unterhalten seit drei Tagen schweres Geschützfeuer. Man gewinnt immer mehr den Eindruck, daß die Westfront in Frankreich lebendig werden wolle. Laut „Basler Anzeiger" scheinen die Brennpunkte der neueingesetzten Artillerieschlacht bei Verdun, besonders Donaumont, Flirey, St. Mihtel sowie Toul und Nancy zu sein. Eine Version behauptet, daß der Artilleriekampf nur demonstrativen Charakter habe, eine andere rechnet mit bevorstehenden ernsten Ereignissen.

Italiener zum Schutz von Paris.

Das „Petit Journal" meldet die Ankunft weiterer Abteilungen italienischer Truppen auf französischem Boden. Die italienischen Streitkräfte sind zunächst nach Paris gebracht worden und haben die Kasernen der Vorstädte von Saint Germain und Faubourg bezogen. Die dort befindlichen französischen Truppen werden dadurch für die Front frei. Es besteht die Absicht, den größten Teil der bisher in Frankreich eingetroffenen italienischen Soldaten vorderhand zum Schutze von Paris zu verwenden.

Clemenceau tröstet weiter.

Clemenceau weilte am Montag wieder an der Front. Bei seiner Rückkehr nach Paris sagte er, dem „Temps" zufolge: Wir wissen, daß die Deutschen einen großen Plan vorbereiten, aber wir haben an Artillerie und Mannschaften das Gleichgewicht an der Front hergestellt. Im übrigen liegen die militärischen Dinge erst in der Entwicklung.

Ein französischer Fliegerheld vermißt.

Seeplo berichtet aus Paris, daß nach mehr als 300 Flügen zu Beschießungszwecken der ausgezeichnete Fliegerhauptmann Mahieu von seinem letzten Fluge nicht zurückgekehrt ist. Man weiß nicht, ob er tot oder gefangen genommen ist. Mahieu war bereits Pilot und Fliegerrekordmann vor dem Kriege und zeichnete sich in diesem durch seine zahlreichen und erfolgreichen Flüge, die er als Geschwaderführer zu Beschießungszwecken ausführte, aus. Sein Verlust wird im französischen Heere aufs schmerzlichste empfunden.

*

Vom italienischen Kriegsschauplatze

Der österreich-ungarische Generalstab meldet:

Das Artilleriefeuer wurde nur stellenweise lebhafter. Östlich Cape Sile im Laghi-Becken, am Monte Pertica und am Sübhang des Monte Alesi wurden feindliche Erkundungsunternehmungen abgewiesen.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet vom 9. Mai:

An der Piave war das Geschützfeuer auch gestern beiderseitig lebhaft. An der Gebirgsfront wurden an mehreren Stellen italienische Erkundungen vereitelt.

*

Vor Ereignissen an der italienischen Front?

Pariser Blätter melden aus Rom, daß die Militärbevollmächtigten in Rom am letzten Sonnabend nach der italienischen Front abgereist sind.

*

Vom Seekriege.

48 247 Tonnen Frachtraum

bei den Azoren versenkt.

Der Admiralstab meldet:

Berlin, 9. Mai. (Amtlich.) **Ein aus dem Sperrgebiet um die Azoren zurückgekehrter Unterseekreuzer Kommandant Korvettenkapitän Eckelmann, hat dort neun wertvolle Dampfer und sieben Segler von 36 747 Bruttoregister-Tonnen sowie das italienische Hilfskriegsschiff „Sterope" von 9500 Br.-R.-T. insgesamt Frachtraum von 48 247 Br.-R.-T. versenkt. Unter den Schiffen befanden sich außer dem genannten Hilfskriegsschiff die bewaffneten italienischen Dampfer „Tea" (3395 B.-R.-T.), „Anioso Accame" (4439 Br.-R.-T.), „Prometeo (4455 Br.-R.-T.), „Avala" (3835 Br.-R.-T.), der bewaffnete englische Dampfer „Harewood" (4150 Br.-R.-T.), die englischen Segler „Cecil Shaw, Jorgina, Watanga, Frances" und die portugiesische Bark „Lusitania" (329 Br.-R.-T.). Zwei 7,5 Zentimeter-Geschütze wurden erbeutet.**

Die versenkten Ladungen bestanden, soweit festgestellt werden konnte, aus 9700 To. Getreide, 7500 To. Mehl, 5000 To. Reis, 6000 To. Messing und Draht, 11 000 To. Naphta, 700 To. Baumwolle, 450 To. Salz, 200 To. gesalzene Häute, 450 To. Nutzhölzer, 45 Tonnen Messing wurden für die heimische Kriegswirtschaft mitgebracht.

Der Chef des Admiralstabs der Marine. (W. T. B.)

Befrachtete Kriegsschiffe könnte man die mit erbeuteter Ladung heimkehrenden U-Boote nennen, als Gegenstück zu den unter englischer Führung völkerrechtswidrig bewaffneten Handelsschiffen. Mit den versenkten 11 000 To. Naphta wurden gleichzeitig ein oder gar mehrere Ölschiffe in die Tiefe gerissen, an denen England nach Geddes eigenen Worten so außergewöhnlich großen Mangel leidet, daß bereits wiederholt fast fertig gestellte Einfrachtdampfer im letzten Augenblick in Ölschiffe umgewandelt werden mußten. Die versenkten 9700 Tonnen Getreide könnten eine Stadt wie Berlin drei Wochen lang mit Brot versorgen. Bei derartigen Verlusten nimmt eine andere Hiobspost über Brotmangel in England nicht wunder. Sir Charles Bathurst sagte kürzlich in einer Versammlung der nationalen Land and Home Liga: Angesichts der mir vorliegenden Nachrichten über die gegenwärtige und künftige Lage der Brotversorgung würde ich außerordentlich überrascht sein, wenn wir es nicht erleben würden, daß im Laufe der nächsten neun oder zwölf Monate unser Brot zum sehr großen Teil aus Kartoffeln bestehen wird oder gar, daß wir unser Kornbrot ganz aufgeben und durch Kartoffeln ersetzen müssen. Auf alle Fälle brauchen wir jede Kartoffel, die wir dieses Jahr pflanzen können.

Sieben englische U-Boote in Finnland vernichtet.

Aus Berlin wird berichtet: Die endgültige Feststellung der seekriegerischen Erfolge der deutschen Finnland-Unternehmung hat ergeben, daß insgesamt sieben englische Unterseeboote infolge des Eingreifens der deutschen Seestreitkräfte vernichtet wurden.

Ein ehemals türkischer Kreuzer zurückgewonnen.

Die Agentur Milli meldet, daß der kleine Kreuzer „Medschidije", der am 3. April 1915 vor Odessa durch Minensprengung versenkt, von den Russen gehoben und unter dem Namen „Pruth" der russischen Flotte einverleibt worden war, jetzt in die in Sebastopol liegende türkische Flotte wieder eingestellt ist.

Feindlicher Fliegerangriff

auf das Dorf Zeebrügge.

Der deutsche Admiralstab meldet am 9. Mai:

Am 8. Mai mittags und abends griffen starke feindliche Fliegergeschwader die Mole und das Dorf Zeebrügge mit Bomben an, ohne militärischen Schaden anzurichten. Durch Fliegerbomben auf die Kirche von Zeebrügge wurden drei Belgier und zwei Kinder getötet, zwei schwer und mehrere leicht verletzt. An der Landfront des Marinekorps wurden von unseren Jagdfliegern zwei feindliche Flugzeuge, über See ein drittes abgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein deutscher U-Bootangriff auf Corloferte.

An die englische Presse wird aus Rom der folgende amtliche Bericht gemeldet: Am 29. April beschoß ein feindliches U-Boot Corloferte auf der Insel San Pietro westlich von Sardinien, wo eine Anzahl Schiffe auf der Reede lägen. Das U-Boot torpedierte und beschoß zugleich ein englisches Dampfschiff. Während des Gefechts zwischen den Küstenbatterien und dem U-Boot fielen zwei Granaten in die Stadt, durch die zwei Personen getötet wurden.

*

Die Ereignisse im Osten auf dem Balkan und in Palästina.

Zum Frieden von Bukarest.

Das Petroleumabkommen.

Über das Petroleumabkommen mit Rumänien wird jetzt von der N. A. Z. folgendes berichtet: Das Abkommen enthält fünf Abschnitte. Es wird zunächst festgelegt, daß das Ausnutzungsrecht auf den Staatsländereien Rumäniens einschließlich der Erbpachtgründe zur Aufsuchung, Gewinnung und Verwertung von Mineralöl auf die neu zu gründende „Öl-Ländereien-Pachtgesellschaft" übergeht, der das Ausnutzungsrecht auf die Dauer von 90 Jahren zusteht. Das Interesse des rumänischen Staates an der Gesellschaft ist dadurch gewährleistet, daß ihm Bohrverpflichtungen, Gewinn- und Kapitalbeteiligungen zugesagt sind. Die Gewinnbeteiligung des Staates setzt erst ein nach einer Dividende von 8 Prozent und ist derart gestaffelt, daß von einer Dividende von 8 bis 15 Prozent der rumänische Staat 25 Prozent des überschießenden Betrages, bei einer höheren Dividende 50 Prozent erhält. Der Aufbau der Gesellschaft ist so gedacht, daß Vorzugsaktien mit dem fünfzigfachen Stimmrecht und einer 6prozentigen Vorzugsdividende ausgegeben werden, die den zehnten Teil des gesamten Kapitals umfassen. Darüber hinaus werden Stammaktien ausgegeben, von denen 25 Prozent die rumänische Regierung zum Weiterverkauf an private Interessenten erhält. Die Stammaktien können unbedenklich an private Kapitalisten abgegeben werden, da durch die Vorzugsaktien das Stimmrecht genügend gewahrt ist. Die Gesellschaft wird als deutsches Unternehmen nach deutschem Muster [illegible] Rechte zugelassen. Während nun die Öl-Ländereigesellschaft ausschließlich sich mit der Erdbohrung und Gewinnung von Mineralöl auf den Staatsländereien beschäftigt, ist für den Absatz, den Handel und die Ausfuhr eine zweite Gesellschaft, das Handelsmonopol, gegründet worden. Im Gegensatz zu der Ländereigesellschaft hat man hier eine rumänische Gesellschaft gegründet, wobei indes durch Vertrag besondere Bestimmungen festgelegt sind, wonach die Gesellschaft nicht durch gesetzliche Vorschriften der rumänischen Regierung später beeinträchtigt werden kann. Das gesamte in Rumänien gewonnene Erdöl ist auf der Grube der Gesellschaft zur Verfügung zu stellen.

Zufuhren aus der Ukraine.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Zu diesem Thema hat das Wolffsche Bureau Ende voriger Woche eine längere Mitteilung verbreitet, wonach bis in die letzten Tage des April in den ukrainischen Versandplätzen etwa zwei Millionen Zentner Getreide und Futtermittel zur Verfügung der Mittelmächte gestellt worden sind. Anscheinend hat diese Meldung vielfach zu übertriebenen Vorstellungen von der Größe der Lieferungen geführt. So groß sich die Zentnerzahl auch anhört, so bedeutet sie, zumal bis 1. Juni die ukrainische Einfuhr zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn im Verhältnis 2:1 geteilt wird (später ist das Teilungsverhältnis umgekehrt) nach Abrechnung der Futtermittel für Deutschland nur eine Menge von kaum mehr als 25 000 Tonnen Brotgetreide. Damit, daß diese Menge in den ukrainischen Versandplätzen zur Verfügung gestellt ist, ist sie noch lange nicht in Deutschland. Unserer heimischen Brotversorgung können die Mengen nur nützen, wenn sie rechtzeitig im Inland eintreffen. Bis vor kurzem haben für beide Mittelmächte zusammen erst ungefähr 1000 Waggons die trockene Grenze überschritten, außerdem sind auf dem Wasserwege 800 Tonnen nach Braila gebracht. Ob und wieweit es gelingen wird, nach der Neuordnung der Regierungsgewalt in der Ukraine die Lieferungen zu beschleunigen und zu verstärken, bleibt abzuwarten.

Der rumänische Minister des Äußern über den Friedensschluß.

Aus Bukarest wird gemeldet: Der rumänische Minister des Äußern Constantin Arion gewährte kurz nach der feierlichen Unterzeichnung des Friedensvertrages dem Vertreter der „Lumina" eine Unterredung. Der Minister erklärte: „Der Friede von Bukarest ist das Ergebnis des mit soviel Leichtsinn und mangelhafter Vorbereitung ausgeführten Krieges. Daher enthält er auch schmerzliche Abmachungen, vor allem in den territorialen Zugeständnissen. Aber dennoch ist für unser Land nach den mühevollen Verhandlungen eine wirtschaftliche Lage geschaffen worden, die ein fruchtbares Arbeiten gestattet und seine Zukunft sichergestellt. Nachdem der Minister nochmals seine Freude über die Vereinigung mit Bessarabien ausgedrückt hatte, erklärte er: „Die Bedingungen dieses Friedens haben wir unseren Gesandtschaften im Ausland mit dem Bemerken mitgeteilt, daß Rumänien in Zukunft allen kriegführenden Staaten gegenüber eine strenge, ehrliche Neutralität wahren wird. Man muß unbedingt mit der Gefühlspolitik, die sich so verhängnisvoll erwiesen hat, brechen, um entsprechend den Interessen des Landes den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180511-14/fragment/page=0002

Weg der Realpolitik zu betreten, den Weg, der sowohl von der Überlieferung wie von der geographischen Lage des Landes gewiesen wird." Der Abschluß des Friedens wird von der gesamten Bukarester Presse mit großer Befriedigung aufgenommen.

Die Auflösung des rumänischen Parlaments.

Aus Bukarest wird berichtet: Durch königliche Verordnung sind die beiden Kammern des rumänischen Parlaments aufgelöst worden. Die Neuwahlen sind für die Zeit vom 1. bis 9. Juni ausgeschrieben. Die Kammern sollen am 17. Juni zusammentreten.

*

Der bulgarische Heeresbericht

vom 8. Mai:

In der Umgebung des Dobropolje war das beiderseitige Artilleriefeuer heftiger. In der Moglenagegend nördlich des Ortes Bahovo wurden zwei starke serbische Patrouillen vertrieben. Nach zweitägiger Artillerievorbereitung griffen englische Kompanien unsere Stellungen südlich Doiran an, wurden jedoch durch Feuer und teilweise im Handgemenge abgewiesen, wobei sie große Verluste erlitten und mehrere Gefangene in unserer Hand ließen. Auf der gesamten Front lebhafte beiderseitige Fliegertätigkeit. Östlich der Cerna schoß ein deutscher Flieger ein feindliches Flugzeug ab, das brennend hinter unseren Stellungen abstürzte.

Dobrudschafront: Heute wurde der Friedensvertrag mit Rumänien im Schlosse zu Cotroceni bei Bukarest unterzeichnet.

*

Der türkische Heeresbericht lautet:

Palästinafront: Der Feind ist auf das westliche Jordan-Ufer zurückgeworfen worden. Schwache Teile halten sich noch im Brückenkopfe beiderseits der Straße Jericho-Tell-Nimrin. Nach Aussagen von Gefangenen betrugen die feindlichen Verluste bis 50 Prozent, bei der Artillerie sogar bis 80 Prozent. Unsere Patrouillen drangen bis an den Jordan vor. Südlich der genannten Straße stieß eines unserer Kavallerie-Regimenter in unaufhaltsamer Verfolgung über den Jordan hinweg und dem Feinde bis in die Gegend von Nebi Musa nach. Der Feind verlor viel Infanterie- und Artilleriemunition, Pferde, Ausrüstung und anderes Kriegsmaterial. Auf dem westlichen Jordan-Ufer lebhafte Artillerietätigkeit. — Auf den übrigen Kriegsschauplätzen nichts von Bedeutung.

Der Heeresbericht vom 8. Mai lautet:

Palästinafront: Unsere Truppen nahmen in schneidigem Zugassen eine stark verdrahtete feindliche Stellung südwestlich Umm es Scheeri (Wadi Abiad-Mündung) und erbeuteten viel Munition und Verpflegungsmaterial. Östlich des Jordan wiesen wir feindliche Patrouillen ab. Große Lager in Jericho wurden am frühen Morgen erfolgreich von unseren Fliegern angegriffen.

Mesopotamien: In Gegend Kerkuk fühlt der Feind gegen unsere Ostruppen weiter vor. — Auf den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Der Krieg mit Amerika.

Nigaragua erklärt Deutschland den Krieg.

Die „Frankf. Ztg." berichtet aus dem Haag: Reuter meldet: Nicaragua erklärte Deutschland und seinen Verbündeten den Krieg.

Auch der Eintritt der ausgedehntesten der mittelamerikanischen Republiken in den Ring unserer Feinde kann uns nicht erschüttern. Er wird erst recht nicht zu einer Verlängerung des Krieges beitragen. Nicaragua schließt sich mit diesem Schritte lediglich einer Demonstration an, die von dem Präsidenten Wilson ins Werk gesetzt ist.

Politische Übersicht.

England. Reuter meldet: Sonnabend abend wurde im Oberhause die Friedenspropaganda und die Mittel, sie zu bekämpfen, besprochen. Lord Curzon sagte im Laufe der Debatte: Das Herz des Volkes sei im großen und ganzen vollkommen gesund. Der Einfluß der pazifistischen Faktoren werde leicht überschätzt. Seit Beginn des Krieges hätten die Alliierten stets die Möglichkeit einer ehrenvollen, erfolgreichen Beendigung dieses Krieges durch Unterhandlungen im Auge gehabt und keine Regierung der Alliierten habe derartige Friedensvorschläge, schon ehe sie bekannt waren, **zurückgewiesen.** Es sei unter den Alliierten üblich, Friedensäußerungen von verantwortlicher Seite frei zu untersuchen und die anderen Alliierten ins Vertrauen zu ziehen, sobald dabei etwas herauskomme. Derartige Vorschläge seien gemacht worden und hätten nur deshalb zu nichts geführt, weil die, von denen die Aktionen ausgingen, davon wieder Abstand nahmen oder weil die Vorschläge mit Rücksicht auf die Ehre und die Sicherheit unbiskutierbar waren. Was die jetzige Lage betreffe, sei ein Vergleichungsfriede, wie jeder wisse, augenblicklich unmöglich, da das Land der größten Krise gegenüberstehe, die in seiner Geschichte jemals vorgekommen sei. Die Idee, daß jetzt ein Vergleichungsfriede erreicht werden könnte, sei eine Chimäre. Der Friede von Brest-Litowsk und der mit Rumänien seien nicht ermutigend. Solange der militärische Geist in Deutschland nicht nachläßt, könne England nicht hoffen, einen ehrenvollen dauernden Frieden durch Verhandlungen zu erreichen.

Deutschland.

— **Der Kaiser** hörte den Generalstabsvortrag und den Vortrag des Staatssekretärs des Reichsmarineamts. Ferner empfing er die Oberpräsidenten der Provinzen Pommern, Ostpreußen und der Rheinprovinz. Zur Frühstückstafel war der Kronprinz von Bulgarien mit Gefolge geladen.

— **Der Kaiser an Hindenburg.** Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Der Kaiser richtete anläßlich des Friedensschlusses mit Rumänien nachstehendes Telegramm an Generalfeldmarschall v. Hindenburg. „Mit Stolz und Freude erfüllt mich heute die Nachricht von dem Friedensschluß mit Rumänien. Unsere Ostfront ist frei geworden! Dank sage ich Gott dem Herrn, Dank Ihnen, mein lieber Generalfeldmarschall, der Sie das deutsche Schwert zum Siege geführt haben. Zum Gedächtnis dessen, daß die Ostmark durch die Schlacht von Tannenberg 1914 vor der Eroberung durch den Feind geschützt wurde, habe ich befohlen, daß der an der alten deutschen Ordensburg Marienburg schon im Jahre 1910 zur Erinnerung an Heinrich von Plauen geplante Ausbau des Plauenschen Bollwerkes nunmehr ausgeführt wird, und daß das große Eingangstor Ihren Namen führen und Ihr Wappen an der Stirn tragen soll. Es ist mein Wunsch, daß die anderen Wehrtürme des Bollwerks die Namen der bei der Verteidigung der Ostgrenzen besonders bewährten Generale führen sollen. Ich erwarte hierfür Ihre Vorschläge." gez. Wilhelm, I. R.

— **Das Eiserne Kreuz 1. Klasse für den Reichskanzler.** Aus Berlin wird unterm 8. Mai gemeldet: Der Kaiser machte heute dem Reichskanzler einen Besuch und verweilte etwa eine Stunde bei ihm. Der Kaiser überreichte dem Kanzler bei dieser Gelegenheit das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

— **Hertlings Dank an Kühlmann.** Der Reichskanzler Dr. Graf v. Hertling hat an den Staatssekretär von Kühlmann auf die Meldung von der Unterzeichnung des Friedens von Bukarest folgendes Telegramm gerichtet: „Eurer Exzellenz spreche ich zu dem Abschluß des Friedensvertrages mit Rumänien meine herzlichen Glückwünsche aus. Ein schwieriges Werk ist damit dank der Umsicht und der hingebenden Tätigkeit Eurer Exzellenz und Ihrer Mitarbeiter zu dem von mir erstrebten glücklichen Ende geführt worden. Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Eurer Exzellenz und allen Mitarbeitern der deutschen Friedensdelegation hierfür zu danken. Hertling."

— **Kühlmann in Sofia.** Nach Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Rumänien hat Staatssekretär von Kühlmann Dienstag vormittag Bukarest verlassen. Er begibt sich in Gesellschaft des Ministerpräsidenten Radoslawow zu einem kurzen Besuche nach Sofia und wird von dort mit dem Balkanzug die Heimreise nach Berlin antreten. Den Staatssekretär begleiten die Gesandten von Rosenberg und Legationsrat Freiherr v. Lersner, sowie der Gesandte Graf Oberndorff, der sich auf seinen Posten zurückbegibt.

— **Der deutsch-französische Austauschvertrag ratifiziert.** Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Die auf Grund der Berner Konferenz zwischen deutschen und französischen Delegierten am 26. April d. J. abgeschlossenen Vereinbarungen über Kriegsgefangene und Zivilpersonen sind von beiden Regierungen genehmigt worden. Die Vereinbarungen werden am 15. Mai in Kraft treten. Ihr Wortlaut wird demnächst veröffentlicht werden.

Verantwortlicher Redakteur Franz Rößner in Merseburg.
Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Gewinn-Auszug
der
11. Preuss.-Südd. (237. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie
5. Klasse 2. Ziehungstag. 8. Mai 1918

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 30000 M 71100

14 Gewinne zu 5000 M 55977 82802 121168 160456 168758 170950 172936

74 Gewinne zu 3000 M 8639 17560 19874 20408 22254 23075 42130 46791 48051 53606 64068 66800 69694 79908 99450 115046 117799 118409 130530 142788 160419 180473 180616 180666 181911 183438 185251 189516 205449 209607 211334 212087 220040 222421 222254 226078 230333

154 Gewinne zu 1000 M 3181 4344 5825 9752 14379 14981 15340 16695 18718 20369 22579 26839 27123 28968 29139 32439 33450 41273 45272 46016 47950 51293 52065 53177 55918 58289 58565 59182 59335 59936 74917 75239 80923 81104 82290 90579 92945 94794 101041 101469 109088 117634 117997 120458 125460 133980 136217 140868 141194 142637 146100 158968 162614 170056 170371 180051 187527 183355 189290 194637 195365 204403 204935 205613 207199 207783 208318 210335 212103 213413 218765 218933 221932 223558 224991 232147 238780

203 Gewinne zu 500 M 1219 2986 4097 6229 6843 7072 10143 10587 11317 15523 16570 16770 22432 22719 23176 24547 29022 29263 37834 47961 48335 48597 51002 51753 53415 56065 54274 56151 63133 63969 65482 66643 69412 76521 77837 78865 85945 86127 88095 90011 90205 93639 94704 94752 97947 104138 104766 105551 107850 108879 110671 110880 112112 114333 115011 122677 124492 125836 126117 133658 135388 135553 136761 138057 138907 142487 142983 143170 145092 148574 151463 159005 165033 165158 168275 170872 173047 176532 177690 179034 188250 189157 193103 197854 205133 205241 205516 206907 207046 211320 215055 215340 217403 218473 221143 222029 230330 227959 228508 231009 231110 231184 232490

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

4 Gewinne zu 15000 M 32163 79942

4 Gewinne zu 10000 M 68209 168245

6 Gewinne zu 5000 M 102509 206594 208522

84 Gewinne zu 3000 M 5351 6677 6751 16467 25315 26803 30291 37226 44980 45954 52468 55335 55555 57272 61913 63057 63182 63380 64465 65190 65711 105141 106321 108494 109605 114023 130178 133203 138770 152095 153723 161261 163746 178338 186809 186500 188609 193883 192019 216779 216154 236761 237785 229073

202 Gewinne zu 1000 M 9055 10940 12037 12933 13356 13450 14967 16048 20159 20874 22675 22997 27204 28890 29952 29628 31013 32240 44496 44825 45533 45449 46738 51525 54393 57222 59110 60739 63054 64550 65772 68393 70319 70593 71435 74952 77276 77778 83173 83868 89834 92944 100743 104487 108840 111520 115598 124175 124377 124757 128544 134946 136901 139168 144957 148283 149205 150720 153013 153333 153087 156181 159390 159909 59987 160819 161660 163022 163367 164039 164091 166100 167173 171894 172074 173715 176055 175343 177757 179533 183307 184653 184738 185279 187481 187170 191291 192243 192249 192955 193736 197246 198331 202257 205408 206404 215034 215971 217763 218225 227071

199 Gewinne zu 500 M 2193 4399 10957 20267 21940 24391 25038 25995 27562 29870 30195 33009 34123 37724 42410 49057 52182 53380 55089 60323 69708 69934 72127 72207 73200 70832 73871 82212 82343 87511 88223 88976 91236 95234 97872 98578 100504 102700 105011 106022 111493 113370 115072 116237 119637 123121 124039 128241 128422 129250 131026 133690 134974 137288 140793 141045 142797 151338 156607 158967 161397 163290 163453 168908 169394 172851 176750 175437 176152 177299 178521 181732 190817 191059 198322 200935 201519 208878 210023 210320 210432 211744 215792 216903 219602 219893 221837 227825 227925 229650 229573 231734 232388 233778

Freundliche 4—5 Zimmer
Wohnung
zum 1. 10. 18 gesucht.
Frau Lehrer Lüttge,
Nulandstr. 16.

Wohnung
Domstraße 3, 3. Stock. 7 schöne, große Räume, Küche und Zubehör zu vermieten und zum 1. Oktober zu beziehen.
Buchhandl. von Fr. Stollberg.

Bekanntmachung.

An die Ablieferung der Einrichtungsgegenstände aus Kupfer wird erinnert.

Die abzuliefernden Gegenstände sind in der Bekanntmachung vom 27. April 1918 (Nr. 101 des Merseburger Correspondenten) aufgeführt.

Merseburg, den 2. Mai 1918.

Der Königliche Landrat.
In Vertretung: v. Grone.

Grützwurstverkauf
Sonnabend den 11. Mai, von 4—7 Uhr.

Verkaufsstelle Rudolph, Clobigkauerstr. Nr. 4, Nr. 601—1400
" Lehmann, Dammstr. Nr. 6 Nr. 4401—5200
" Schubert, Burgstr. Nr. 16 Nr. 8201—9400
" Staake, Neumarkt Nr. 38 Nr. 12601—13200

auf Nr. 1 bezw. 2 der Grützwurstkarte.
Verkaufspreis: ½ Pfund 50 Pfennig.

Merseburg, den 10. Mai 1918. L. A. I. 622/18.
Das städtische Lebensmittelamt.

Roßfleisch- und Fleischwaren-Verkauf
findet am 11. Mai 1918
bei Hoffmann, Oberbreitestraße Nr. 4
nachmittags von 2—3 Uhr auf die Ordnungsnummern 2201—2300
" " 3—4 " " " " 2301—2400
" " 4—5 " " " " 2401—2500
" " 5—6 " " " " 2501—2600
bei Möbius, Tiefer Keller 1,
nachmittags von 2—3 Uhr auf die Ordnungsnummern 2601—2700
statt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht.

Merseburg, den 10. Mai 1918. L. A. I. 621/18.
Das städtische Lebensmittelamt.

Fleischwarenverkauf auf der Freibank
findet am 11. Mai 1918
vormittags von 8—9 Uhr auf die Ordnungsnummern 1651—1700
" " 9—10 " " " " 1701—1750
statt.

Merseburg, den 11. Mai 1918. L. A. I. 625/18.
Das städtische Lebensmittelamt.

Bekanntmachung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß nach der Anordnung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten die Schlachtungen aller Schaflämmer, Ziegenmutterlämmer, die in diesem Jahre geboren sind oder werden, verboten sind.

Merseburg, den 2. Mai 1918.
Der Königliche Landrat.
J. V.: von Grone.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß die **Stromlieferung am Sonntag den 12. Mai 1918, von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr unterbrochen wird.**

Merseburg, den 10. Mai 1918.
Städt. Elektrizitätswerk Merseburg.
VIII. 219/18.

Freiwillige Auktion.
Sonnabend den 11. Mai d. Js., von vorm. 10 Uhr an, werde ich im Restaurant zum Halben Mond hier folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern und zwar:
1 vierzölli. Rüstwagen, 1 Automobil (zweisitzer), 1 Uhrmacherbohrmaschine, 1 Nähmaschine, 1 Teigteilmaschine, 1 Wäschemolle, 1 Backtrog, 1 Sofa, 1 Gewehrschrank, 2 Kleiderschränke, 1 Kommode mit Glasaufsatz, 1 Schreibtisch, 1 ovaler Tisch, 6 Stühle, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Nachttisch, 1 Lehnstuhl, 4 Spiegel, 1 Dirigentenpult, 2 Bettstellen mit Matratze, 1 Regulator, 2 Wanduhren, 1 Grammophon, 1 Stiefelauszieher, Kleiderständer, verschiedenes Haus- und Wirtschaftsgerät, sowie noch 1 Partie Bäckereigeräthschaften.
Im Auftrage:
Albert Franke, Auktionator.

2 Ziegenlämmer
zu verkaufen **Sand 1.**

Zugkuh,
ca. 8 Jahr alt, tragend, verkauft
Lochau Nr. 82.

Achtung!
Zahle für alte
wollene Strumpfabfälle
Kilo 1,55 Mk., für **Lumpen und Metalle höchste Preise.**
Frau Irmisch, Johannisstr. 16, pt.
Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

Zimmerleute
werden eingestellt von
C. Brömme,
Neubau
Deutsche Celluloidfabrik in Eilenburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180511-14/fragment/page=0003

Die Ortsgruppe Merseburg
des
Flottenbundes deutscher Frauen
veranstaltet
zum Besten der Marineheime des Bundes und ihrer Weihnachtsspende für die Marineangehörigen des Kreises am Sonnabend den 11. Mai 1918 im „Tivoli"
eine Aufführung.

Von Mitgliedern u. Freunden der Ortsgruppe wird dargestellt:

Die Anna-Lise.

Historisches Lustspiel in fünf Aufzügen von Hermann Hersch.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8¼ Uhr. Ende 11 Uhr.

Der **Vorverkauf** der Einlaßkarten bei Herrn **Kaufmann Frahnert**, Kleine Ritterstraße 2, beginnt am 6. Mai.

Preise der Plätze: Sperrsitz 3 Mk., 1. Platz 2 Mk., 2. Platz 1 Mk.

Eine zweite Aufführung von Die Anna-Lise
findet am Sonntag den 12. Mai d. Js. im Siebeck'schen Saale zu Frankleben statt.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Der **Vorverkauf** der Einlaßkarten bei Herrn **Siebeck** beginnt am 8. Mai.

Preise der Plätze: Sperrsitz 3 Mk., 1. Platz 2 Mk., 2. Platz 1 Mk.

Der Vorstand.
Frau von Behr.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

: Karl Tänzer :
Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft
für
Damen- und Kinder-Wäsche
Schürzen aller Art
Vollständige **Wäscheausstattungen**
Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben

Fernruf 259.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Frauenheilanstalt Prof. Schwarz
Halle a. S.,
Zinksgartenstr. 3 ist von mir übernommen und neu eröffnet worden.
Auch zur Entbindung werden Damen aufgenommen.

Dr. Robert Keller, Frauenarzt,
Heilanstalt Zinksgartenstr. 3 Tel. 4 90 — Gr. Steinstr. 69 Tel. 1842

Es liegt in Ihrem Interesse
Ihre Aufträge auf elektrische Licht- und Kraftanlagen schon jetzt zu erteilen, damit dieselben bei späterem Gebrauch betriebsfertig sind. **Elektromotor- u. elektrische Lichtanlagen** können sofort ausgeführt werden. — Kostenanschläge bereitwilligst.
Franz Bengler, Weißenfels, Elektrotechnisches Installations-Büro,
Fernruf Nr. 115.

Zoologischer Garten der Stadt Halle a. d. S.
Sonntag den 12. Mai 1918 **Billiger Sonntag.**

Nachm. 3½ Uhr **Nachmittags-Konzert** vom Göbelach Orchester und abends 7½ Uhr **Großes Abend-Konzert.**

Eintrittspreise: früh und nachmittags für Erwachsene 10 Pfg., von 7 Uhr abends ab 30 Pfg., für Kinder 20 Pfg., Militär ohne Dienstgrad zahlt vormittags 10 Pfg., nachmittags 20 Pfg.

Bei ungünstigem Wetter finden die Konzerte im Saale statt.

Weltberühmter
Zirkus Althoff

Gastspiel in Merseburg auf dem Anlandtsplatz

Gala-Eröffnungs-Vorstellung
schon Sonnabend den 11. Mai, 8 Uhr abends.

Riesenweltstadtprogramm! Hervorragend!

Persönliches Auftreten **Frau Dir. Althoffs** mit ihren **Freiheitsdressuren und Walzer tanzenden Pferden.** Herr Edwards, bester Meister-Jongleur **auf galoppierendem Pferde. Clown Almado** mit seinen Schlagern. **Aug. Brobel-Robert-Paul Franzl. Herr Wilhelm,** bester Jockey. **Frl. Althoff** auf der schwebenden Kugel. **Drahtseil-Tänzerinnen, Akrobaten und die übrigen Kunstkräfte.** Der Stern des Abends: **Sutzi, Sutzi, was macht Sutzi?** Sutzi, das Tagesgespräch aller Großstädte.

Sonntag d. 12. Mai, 4 Uhr nachm. u. 8 Uhr abds. Vorstellung.

Einlaß abends 7 Uhr. Anfang des Konzertes 7½ Uhr.
Einlaß nachm. 3 Uhr. Anfang des Konzertes 3½ Uhr.
Preise der Plätze mit Steuer:
Loge Mk 3.60. Sperrsitz 1. Reihe Mk. 2.80. Sperrsitz 2. Reihe Mk. 2.50. 1. Platz Mk. 1.80. 2. Platz Mk. 1.50. Galerie 60 Pf.
Billette zu haben in der Zigarrenhandl. Frahnert, Ritterstr.

Lösen Sie frühzeitig die Eintrittskarten!

Montag den 13. Mai, abends 8 Uhr, Elite-Vorstellung.

Die Direktion des Zirkus Althoff.

Kammer-Lichtspiele!
Kleine Ritterstrasse 3 Fernruf 529.

Heute Freitag bis Montag:

„Der Fremde!!!"
Herzergreifendes Filmschauspiel in 4 Akten.
Mit Eva Speyer in der Hauptrolle.
Außerdem ein auserwähltes prächtiges Beiprogramm.
Anfang 7½ Uhr.

Für die Einmachezeit:

„Deutschland"-Einkochgläser,
doppelt gekühlte
mundgeblasene Qualitätsware,
bedeutend haltbarer als Maschinengläser.
In allen Grössen und Mengen sofort lieferbar.
¼, ½, ¾, 1/1, 1½ und 2 Liter.

Vorjährige Lagerbestände zu alten Preisen, nur solange der Vorrat reicht.

Einkoch-Apparate mit 6 Federn u. Thermometer **23,50**

Große Posten Gummi-Ringe
für alle Sorten Gläser
15, 20, 25, 35, 45 und 60 Pfg.

Geleegläser, Saftflaschen
Fruchtpressen, Pergamentpapier

Paul Ehlert, Merseburg.

Melodia.
Sonnabend „Tivoli".

Cinophon-Theater
Gr. Ritterstr. 1.
Programm v. Freitag bis Sonntag.

Der Jubiläumspreis.
Detektivdrama in 4 Akten.
In der Hauptrolle **Alwin Neuß.**

Eine Perle auf dunklem Grunde.
Drama in 4 Akten. In der Hauptrolle **Sybill Smolorna.**

Hurra! wir heiraten!
Lustspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle **Gerhard Dammann** genannt **Schnurzel.**

Anfang wochentags 7½ Uhr,
Sonntags von 3 Uhr ab
Jugendvorstellung.
Ab 5 und 7½ Uhr Vorstellungen für Erwachsene.

Imkerverein
Merseburg und Umgegend.
Sonnag den 12. Mai, 3½ Uhr,
Versammlung
im Gasthof **„Zur grünen Linde".**

Tagesordnung:
1. Haftpflichtangelegenheit.
2. Bienenwohnungserneuerung
3. Zuckerlieferung.

Gäste willkommen!

Der Vorstand.

D. K.-Z.-V.
Groß-Kayna u. Umgeg.

veranstaltet **am Sonntag den 12. d. Mts., nachm. 2 Uhr an,** bei Frau **Ww. Kabisch, Groß-Kayna** ein großes

Kaninchen-Ausschießen.
Es ladet freundl. dazu ein
der Vorstand.

72er. **Sonntag** den 12. d. M., nachmittags **mit Familie in Meuschau** (Kaffeehaus).
Der Vorstand.

---

2 gebildete, anständige, junge Damen, 22 und 25 Jahr, wünschen auf diesem Wege die Bekanntschaft 2 passender Herren zwecks späterer Heirat. Werte Offert. u. **Bek. 333** mit Bild an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche besseres
Mädchen
für Küche und Haus bei hohem Lohn per 1. Juli, event. früher.
Vorzustellen mittags von 2—3 oder abends von 8—9 Uhr bei **Frau Architekt Ostermeier, Kl. Ritterstr. 12.**

---

5 Mark Belohnung!
Graues Damen-Portem. (Inhalt 5 Mk. u. versch. mit nützl. Marken) gestern vor dem Gasth. Göhlitzsch verloren. Bitte gegen Bel. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Silberne Brosche
in der Gotthardtstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Gotthardtstr. 46.

Portemonnai mit Inhalt verloren. Abzugeben geg. Belohnung
Neumarkt 52.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180511-14/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Correspondent".

Nr. 109 — Sonnabend den 11. Mai — 1918

Parlamentarisches.

△ **Im Reichstag** wurde am Mittwoch der Haushalt des Reichswirtschaftsamtes endlich zu Ende beraten. Der letzte Teil der Aussprache brachte noch eine Reihe sozialpolitischer Wünsche. So trug der fortschrittliche Abg. Bartschat unter Anerkennung der einzigartigen Leistungen der deutschen Sozialpolitik mehrere Einzelwünsche vor. Nach einer Rede des neugewählten Sozialdemokraten Wissell gab Staatssekretär Frhr. vom Stein zu, daß die Durchführung der sozialen Versicherungsgesetze auch im Kriege mit Härten verbunden gewesen sei, versprach aber, daß die Regierung diese Härten weitherzig und ohne jede Rechthaberei mildern werde. Der fortschrittliche Abg. Dr. Neumann-Hofer bemängelte das Verhalten mancher Versicherungsgesellschaften gegenüber Kriegsbeschädigten. Staatssekretär Frhr. vom Stein konnte mitteilen, daß die Verhandlungen über den Ausbau des Oberheims bis zu einem gewissen Abschluß gediehen sind. Alle Verhandlungen werden im freundschaftlichsten Einvernehmen mit der Schweiz geführt. Über das bisher Erreichte gab der fortschrittliche Abg. Liesching seiner Genugtuung Ausdruck.

△ **Das Abgeordnetenhaus** erledigte am Mittwoch zunächst den Gesetzentwurf, der durch Abänderung des Kommunalabgabengesetzes die Stadt Altona aus einer drückenden Notlage befreien soll. Darauf wurde der Forstetat in zweiter Lesung beraten. Der konservative Abg. Henneberg fand, daß die Wildpreise erhöht werden müßten, damit Wild in die Städte geliefert werde. Der Sozialdemokrat Hué beschwerte sich über Wildschäden und der freikonservative Abg. Dr. v. Wogna stellte eine Art Zukunftsprogramm für die gesamte Forstwirtschaft auf. In längeren Ausführungen besprach der Volkspartei Wenke eine große Anzahl einschlägiger Fragen, wobei er u. a. auch erträgliche Papierholzpreise im Interesse der Zeitungen, Wildschutz zur Eindämmung der Wildschäden und einen besseren Schutz der Naturdenkmäler verlangte, da bei dem jetzigen großen Holzbedarf in privaten Waldungen selbst die herrlichsten alten Bäume rücksichtslos geschlagen werden. Nach weiterer Aussprache wurde der Forstetat genehmigt und ein auf fortschrittliche Anregung zurückgehender Antrag des Ausschusses auf Überlassung von Holz aus den Staatsforsten und aus den nicht mehr benötigten Beständen der Heeresverwaltung zu angemessenen Preisen und unter Ausschluß jeden Konjunkturgewinns an die Gemeinden und gemeinnützigen Baugesellschaften zur Milderung der Möbel- und Wohnungsnot angenommen. Das Haus erledigte sodann u. a. den Gesetzentwurf über die Niederschlagung von Strafverfahren gegen Kriegsteilnehmer bis zur Beendigung des Krieges, sowie die Vorlage über die Erhöhung der Rechtsanwaltsgebühren. Der Gesetzentwurf, wodurch erneut 300 Mill. Mk. Staatsbeihilfen für die Kriegswohlfahrtspflege der Gemeinden bewilligt werden, wurde mit einem fortschrittlichen Antrag angenommen, für den Abg. Schultz-Lupitz eingetreten war und der dazu führen soll, daß auch diejenigen Gemeinden ihren Beamten die notwendigen Teuerungszulagen gewähren, die sich dieser Anstandspflicht bisher entzogen haben. Schließlich wurden noch eine Anzahl Petitionen erledigt, worauf sich das Haus auf Freitag vertagte.

31. Provinziallandtag der Provinz Sachsen.

In der Schlußsitzung des Landtages am Mittwoch wurde folgendes Antwort-Telegramm von Hindenburg verlesen:

Wirklicher Geheimer Rat Graf Wartensleben,
Exzellenz, Provinziallandtag.

Das Große Hauptquartier S. M. pol. Abt., den 7. 5. 1918 nachm.

Besten Dank für die freundlichen Grüße, die Euer Exzellenz im Namen des 31. Landtages mir zu übermitteln die Güte hatten. Ich erwidere sie aufs herzlichste. An die glücklichen Jahre, die ich in der Provinz Sachsen verleben durfte, denke ich immer besonders gern zurück.

Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Übernahme des Geschäftsanteils der Baugesellschaft „Eigene Scholle".

Abgeordneter Oberbürgermeister Dr. Rive-Halle begründet folgenden Antrag des Provinziallandtagsausschusses: 1. Der Provinzialverband von Sachsen übernimmt von der Landgesellschaft „Eigene Scholle" den ihr gehörigen Geschäftsanteil bei der Siedlungsgesellschaft Sachsenland G. m. b. H. von 250 000 Mk. zum Nennbetrage unter Vorzahlung der bereits eingezahlten Rate von 50 Prozent = 125 000 Mk. 2. Der Kapitalbetrag von 250 000 Mk. wird aus einer aufzunehmenden Anleihe gedeckt; beide Posten — die einmalige Ausgabe und die einmalige Einnahme an Anleihemitteln — werden in den Haupthaushaltsplan für die Rechnungsjahre 1918/19 eingestellt.

Die Vorlage gelangte zur Annahme.

Beteiligung der Provinz an der Kolonisation in der Ostmark.

Es wird beantragt, der Provinziallandtag wolle den Provinzialausschuß ermächtigen, sich an der zu bildenden gemeinnützigen Gesellschaft für die Ansiedlung in der Ostmark mit einem Betrage bis zu 500 000 Mk. zu beteiligen und die erforderlichen Mittel im Anleihewege aufzubringen.

Die sehr warm und eingehend begründete Vorlage fand Annahme.

Kriegsbeihilfen und Kriegsteuerungszulagen für Provinzialbeamte.

Abgeordneter Dr. Vogelsang referiert über folgenden Antrag des Provinzialausschusses: Der Provinziallandtag wolle 1. den Bericht über die den Provinzialbeamten und Angestellten sowie den zur Ruhe gesetzten Beamten und den Hinterbliebenen bis zum 31. März 1918 außerplanmäßig gewährten Kriegsbeihilfen und Kriegsteuerungszulagen zur Kenntnis nehmen; 2. den Provinzialausschuß ermächtigen, derartige Teuerungszulagen auch fernerhin für die Dauer des Bedürfnisses und innerhalb der für die Staatsbeamten geltenden Grundsätze zu bewilligen; 3. das in dem Haupthaushaltsplan für die Rechnungsjahre 1918 und 1919 bei den laufenden Ausgaben eingetragene Ausgabesoll von 600 000 Mk. um den Betrag von 200 000 Mk. erhöhen und die Deckung dafür durch entsprechende Erhöhung der Einnahme an Provinzialsteuern vorsehen.

Es erfolgte einstimmige Annahme der Vorlage.

über den Haupthaushaltsplan,

aus dem wir bereits das Hauptsächlichste wiedergegeben haben, berichteten die Abgeordneten Müller und Bansi.

Unter den Ausgaben befinden sich auch 10 000 Mk. für das Kinderheim in Merseburg sowie 6800 Mk. Beihilfe zur Erweiterung der Lutherhalle in Wittenberg, einer Schöpfung der außerordentlich dankenswerten Initiative des Regierungspräsidenten von Gersdorff, wie der Berichterstatter besonders hervorhebt.

Abgeordneter Müller macht bei der Besprechung der Einnahme auf die außerordentlich günstigen Erträgnisse der Provinzialbank aufmerksam und empfiehlt stärkere Heranziehung derselben. Er wies weiter auf das von 45 auf 48 Millionen Mark erhöhte Steuersoll und die allerdings auch erhöhten Ausgaben hin. Es wird eine **Steuererhöhung um 1½ Prozent auf 16½ Prozent vorgeschlagen.**

Der Haushaltsplan wurde mit der vorgeschlagenen Steuererhöhung angenommen.

Wahl eines neuen Landesbaurats und eines neuen Landesrats.

Zum Nachfolger des ins Kultusministerium berufenen Landesbaurats Hiecke wurde als Landesbaurat und Provinzialkonservator Landesbaumeister Max Bode hier, zum Landesrat für die neugeschaffene Stelle im Vorstand der Landesversicherungsanstalt Landesassessor Dr. jur. Paul Albrecht hier gewählt.

Am Schluß der Tagung nahm der Landtag noch die üblichen Wahlen vor.

Graf von Wartensleben gab schließlich den Überblick über die geleistete Arbeit des Landtags und brachte das Hoch auf den Kaiser und König aus.

Darauf schloß der Oberpräsident von der Schulenburg die Tagung mit dem Wunsche auf Wiedersehen in gesegneter Friedenszeit!

Provinz und Umgegend.

† **Meineweh** (Kreis Weißenfels), 9. Mai. Auf einer Besichtigungsreise ist Freiherr Eberhardt von Bodenhausen-Degener auf seinem hiesigen Gute an einem Schlaganfall im Alter von 50 Jahren geftorben. Der Heimgegangene war Direktor der Diskontobank Berlin und Aufsichtsratsmitglied der Kruppschen Werke.

Merseburg und Umgegend.

10. Mai.

Die drei gestrengen Herren.

Die „Maikühle" und das oft ironisch angewandte „Mailüfterl" sind nachgerade sprichwörtlich geworden, dank der drei Eisheiligen Mamertus, Pankratius und Servatius, die im Nordbeutschland vom 11. bis 13. Mai, in südlichen Gegenden vom 12. bis 14. Mai, zu uns sich noch der heilige Bonifatius gesellt, recht ungebetene Frühlingsgäste sind. Diese drei Eisheiligen sollen nach altem Volksglauben daran Schuld sein, daß um die Mitte des Mai häufig ein starker Temperaturrückfall auftritt, der die

Verschollen.

Originalroman von H. Courts-Mahler.

101. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Aber jetzt wissen Sie es. Und nun gestatten Sie mir, daß ich Ihnen ein ergebener Freund sein darf?"

Ihre Augen sahen mit einem so warmen Leuchten in die seinen, daß sein Herz stürmisch zu klopfen begann.

„Wollen Sie mir das wirklich sein, Herr von Ortlingen?" fragte sie leise.

Hingerissen preßte er ihre Hand an seine Lippen.

„Ich möchte Ihnen so gern meine schrankenlose Ergebenheit beweisen."

Sie sahen sich eine Weile mit großen ernsten Augen an. Lilian errötete unter seinem Blick und zog ihre Hand aus der seinen. Da kam er wieder zu sich und strich sich über die Stirn.

„Sie liebt ja einen andern", dachte er und gab sich Haltung.

„Ich habe eine Bitte an Sie, Herr von Ortlingen", sagte Lilian ablenkend.

„Sprechen Sie, mein gnädiges Fräulein, sie ist erfüllt, wenn es in meiner Macht steht."

Ein reizendes Lächeln huschte wie ein Sonnenstrahl über ihr Antlitz.

„Ich will Sie nicht auf eine zu harte Probe stellen", sagte sie mit leiser Schelmerei, die ihm die Sinne verwirrte. „Sie sollen mir nur gestatten, in diesen Tagen noch einmal nach Ortlingen zu kommen, mit Tante und Genoveva. Ich möchte das Bild Ihrer Mutter noch einmal betrachten. Damals, als ich mit Pawo in Ortlingen war, konnte ich das nicht so tun, wie ich es wünschte. Ich mußte ja die Aufmerksamkeit von meinem Vater ablenken, der so maßlos erschüttert war."

Seine grauen Augen strahlten auf.

„Ja — kommen Sie — so oft und so lange Sie wollen. Verfügen Sie über mich und Ortlingen — ich weiß mir nichts Schöneres, als Ihnen dienen zu können", sagte er erregt.

Ihr Herz klopfte laut und stark. Sie hätte aufjubeln mögen in heißer Freude, denn sie fühlte, daß ihr sein ganzes Herz entgegenschlug. Was sie seit dem Gartenfest nur scheu geahnt und immer wieder vor sich selbst verleugnet hatte, das war ihr nun Gewißheit geworden. Ronald von Ortlingen liebte sie, wenn er dieser Liebe auch noch nicht in Worten Ausdruck gab. Früher hatte sie ihn in ihrem törichten Wahn durch ihre Kälte und ihr abweisendes Wesen zurückgeschreckt und jetzt wußte er sie in Trauer um den Vater.

Es sang und klang in ihrem Herzen wie eine wundersame Melodie und tausend süße Hoffnungen erfüllten ihre Seele und machten ihr das Herz weit, wie einen Tempel.

„Ich werde Sie gleich beim Wort nehmen und über Sie verfügen, Herr von Ortlingen. Sie müssen Weihnacht mit uns feiern. Genovevas Verlobter wird ja wohl Weihnachtsabends bei seiner Braut sein wollen. Werden Sie ihn begleiten, wenn ich Sie darum bitte?"

„Was hätte Ronald nicht alles getan, wenn sie ihn in dieser lieben, herzlichen Weise gebeten hätte. Er zog wieder ihre Hand an seine heißen Lippen.

„Die Erfüllung dieser Bitte ist ein Geschenk für mich. Ich werde sehr gern kommen."

„Und Sie werden uns nun wieder öfter besuchen, nicht wahr?"

„Wenn ich nicht störe, herzlich gern."

„Nein, Sie stören nicht — wir alle haben Sie schmerzlich vermißt."

Er sprang auf und trat von ihr fort. Es war ihm nicht möglich, ihr länger in die leuchtenden Augen zu sehen, ohne seine Ruhe und Beherrschung zu verlieren. Ihm war, als müsse er vor diesem Zauber fliehen, soweit ihm seine Füße trugen, und doch wußte er, daß es ihn immer wieder magnetisch in ihre Nähe ziehen würde. Ein tiefes Schweigen entstand, aus dem sich beide nicht herausfinden konnten. Und die Sehnsucht wob goldene Bande um die beiden jungen Menschen.

Endlich traten Bevo und Lothar wieder ein und die Spannung löste sich in einer allgemeinen Unterhaltung.

„Herr von Ortlingen hat mir eben zugesagt, den Weihnachtsabend bei uns zu verbringen", sagte Lilian so ruhig sie konnte.

Bevo lachte.

„Das habe ich nicht anders erwartet", antwortete sie.

Lothar verabschiedete sich dann, aber Ronald blieb auf den Wunsch der Damen noch eine Weile.

Tante Stasi kam zurück und sah verstohlen forschend von Ronald zu Lilian, aber sie fand nicht das, was sie erwartet hatte.

Sie sprachen nun von Georgs und Bevas Verlobung, die zum Weihnachtsfest proklamiert werden sollte. Bevo schilderte Ronald ihre Freude bei der Testamentseröffnung und dann sagte sie lächelnd:

„Und denke dir nur, Ronald, Lilian hat geglaubt, du und ich, wir seien ein heimliches Brautpaar. Ist das nicht drollig?"

Ronald sah betroffen zu Lilian hinüber, deren Antlitz sich mit dunkler Röte bedeckte.

„Das haben Sie geglaubt, mein gnädiges Fräulein?", fragte er unsicher.

Da hob sie plötzlich die Augen, voll und ernst sah sie ihn an, mit einem Ausdruck, der ihn seltsam erregte und verwirrte machte und doch stolz und frei.

„Ja — das habe ich ganz fest geglaubt", sagte sie, ohne die Augen von ihm zu lassen.

Tante Stasi rief Bevo an ihre Seite, um ihre Aufmerksamkeit von Ronald und Lilian abzulenken.

Ronald wußte nicht, wie er sich Lilians Wesen erklären sollte. In ihren Augen lag etwas, das ihn an sich selbst irre werden ließ.

„Ich habe es doch aus ihrem eigenen Munde gehört, daß sie einen andern liebt — sonst könnte ich wahrlich heute auf kühne, herrliche Gedanken kommen. Aber nein, nein — es verwirrt mich nur, daß sie lieb und freundlich zu mir ist, weil ich das nicht gewöhnt bin." So sagte er sich und versuchte ruhig zu sein.

Und gerade in diesem Augenblick kam eine Depesche, die ein Diener hereinbrachte. Sie war an Lilian adressiert.

Sie öffnete dieselbe und ein frohes, strahlendes Lächeln erhellte ihr Gesicht.

„Bobby — lieber, alter Bobby", sagte sie vor sich hin, so daß es Ronald hören konnte.

„Ein lieber, treuer Freund, der Sohn des einstigen Geschäftsfreundes und Kompagnons meines Vaters, der uns von Amerika nach Europa begleitete, meldet mir eben seine Ankunft für das Weihnachtsfest. Ich wußte schon, daß er kommen würde, er hatte es uns versprochen", sagte sie dann erklärend. „Wir bekommen also noch einen jungen Herrn zu Gaste, Tante Stasi. Du läßt wohl Zimmer bereit machen und sorgst, daß es ihm recht gut gefällt."

Diese Worte fielen wieder wie ein Reif über Ronalds heiße, sehnsüchtige Wünsche. Bobby Blount — „lieber, alter Bobby" hatte ihn Lilian genannt. Für Ronald gab es keinen Zweifel, das war der Mann, dem Lilians Herz gehörte. Er würde nach Kreuzberg kommen — würde vielleicht für immer bleiben — oder gar Lilian mit sich fortnehmen.

Er biß die Zähne zusammen wie im wilden, wütenden Schmerz. Ein Gefühl brennenden Hasses stieg in seiner Seele auf gegen diesen ihm unbekannten Bobby Blount. In dieser Stunde konnte er verstehen, daß sein Vater Hans von Kreuzberg aus tiefstem Herzen gehaßt hatte.

Schnell verabschiedete er sich und ging. Tante Stasi sah mit einem seltsam forschenden Blick in sein blasses Gesicht. Als er, von Bevo begleitet, hinausgegangen war, trat Tante Stasi an Lilians Seite und sagte lächelnd:

„Mich sollte es nicht wundern, Lilian, wenn dieser Bobby Blount deinem Herzen sehr teuer wäre."

Lilian sah erstaunt auf und schüttelte lächelnd den Kopf.

„Ach nein, Tante Stasi, Bobby ist mir nur ein lieber, alter Freund. Er hat mich allerdings einmal zur Frau begehrt, aber ich habe ihn abweisen müssen und er hat sich darein ergeben. O nein, ich heirate ganz sicher keinen Amerikaner."

Tante Stasi zögerte überlegend eine Weile. Dann sagte sie wie im Scherz: „Nun, nach deinem beglückten, zärtlichen Ausruf: „Bobby — lieber, alter Bobby", mußte man annehmen, er sei deinem Herzen teuer. Und wenn sich Ronald von Ortlingen jetzt zur Revanche einbildet, daß du mit Bobby Blount heimlich verlobt bist, so wie du es von ihm und Bevo glaubtest, dann soll es mich gar nicht wundern."

Erschrocken blickte Lilian zu ihr auf.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180511-14/fragment/page=0005

von allen Gärtnern, Weinbauern und Landwirten gefürchteten Nachtfröste bringt. Nicht selten erfrieren die Obstbaumblüten oder Fruchtansätze und die jungen Pflänzchen über Nacht. Nach altem Volksglauben aber „regieren gestrenge Herren nicht lange" und außerdem ist ein Kälterückfall im Juni fast ebenso gewiß wie im Mai, nur wird dem Junitemperatursturz deswegen weniger Beachtung geschenkt, weil seine Durchschnittstemperatur ziemlich hoch liegt und daher ein Rückgang um mehrere Grad noch nicht zum Gefrierpunkt hinabreicht. Die drei sogenannten Eisheiligen sind natürlich keineswegs für Nachtfröste und Kälterückfall verantwortlich zu machen, nur ihre Todestage stellen diese Erinnerungstage dar. Vielmehr haben aufmerksame Beobachtungen der Physiker ergeben, daß durch die kräftige Temperaturerhöhung im Innern unseres Festlandes eine Abnahme des Luftdrucks über Südosteuropa und andererseits das Auftreten hohen Druckes über dem kälteren Meere hervorgerufen wird. Die Folge ist für West- und Mitteleuropa Nord- oder Nordostwind, der uns die Kälte bringt. Jedenfalls wünschen wir, daß diesmal die „gestrengen Herren" nicht lange regieren oder überhaupt nicht kommen möchten.

*

** **Der gestrige Himmelfahrtstag** war ein Frühlingstag von berückender Schönheit. Glänzender Sonnenschein, Fliederduft, Vogelsang, die Kastanien hatten alle Blütenkerzen angezündet, das junge frische Grün an Baum und Strauch, in Garten und Wiese — ob, es ist eine Lust zu leben. Der Ausflugsverkehr war ein sehr lebhafter. Eisenbahn und elektrische Fernbahnen waren wieder überfüllt. In hellen Scharen strömte man auch zu Fuß den nahen und weiteren Ausflugsorten zu. Die jungen Mädchen und Frauen in Weiß und den beschedenen Modetrachten der Kriegsjahre, die bei aller Schlichtheit so kleidsam sind, die Kinder geputzt und selig, alles atmete Erquickung und Freude. Die Herren hatten nach altem Brauch am Himmelfahrtstag zum ersten Male den Strohhut aufgesetzt und schauten unternehmend darein. — Die hiesigen Gastwirtschaften wiesen nachmittags und abends guten Verkehr auf. Besonders im Strandschlößchen und Neuen Schützenhaus hatten die Konzerte nachmittags und abends viele Zuhörer angelockt. So war der Himmelfahrtstag wieder ein echter Ausflugstag.

** **Eine Stadtverordnetensitzung** findet am Montag statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Magistratsvorlagen betr. Errichtung einer Stadtbaurathstelle und Beteiligung der Stadt an der Merseburger Überlandbahnen-Gesellschaft.

** **Die Mitgliederversammlung des Provinzialverbandes der Vaterländischen Frauenvereine der Provinz Sachsen** findet in Halle am Mittwoch den 15. Mai, vormittags 11 Uhr, im Stadtverordnetensitzungssaal, Neues Rathaus, statt. Die reiche Tagesordnung bietet, neben Geschäftlichem, Berichten und Ersatzwahlen zwei Vorträge: „Weshalb und wie müssen Tuberkulosefürsorgestellen eingerichtet werden?" (Geheimrat Prof. Dr. Pannwitz-Hohenlychen und Kreisarzt Dr. Dohrn-Hannover) und „Jugendabteilungen der Vaterländischen Frauenvereine" (Frau Landrat v. Christen-Heiligenstadt). Daran schließen sich: Besprechung über Zusammenarbeit der Vaterländischen Frauenvereine mit dem Verein Kinderschutz (Frau Stadtschulrat Dr. Franke-Magdeburg) und etwaige Anträge. Im Anschluß an die Versammlung gemeinschaftliches Mittagessen in der „Stadt Hamburg", zu dem auch Angehörige der Mitglieder willkommen sind. Nachmittags 4 Uhr findet eine Führung durch die Ausstellung „Das Kleinkind" (Aula der städtischen Oberrealschule) und sodann ein Besuch der Beihle-Lehmannstiftung für Jugendfürsorge statt. Für den Abend ist um 6½ Uhr im hiesigen Stadttheater eine Festvorstellung „Taunhäuser" geplant, deren Reinertrag für den Bahnhofsdienst des Mobilmachungsausschusses der Stadt Halle bestimmt ist. Anmeldungen und Anfragen sind an die Schreibstube des Vaterländischen Frauenvereins in Halle, Schimmelstraße Nr. 12, zu richten.

** **Der Käufer straflos!** Das Reichsgericht hatte in einer neueren Entscheidung Gelegenheit sich über die Frage auszusprechen, ob sich der Käufer einer Ware bei vorliegender übermäßiger Preissteigerung strafbar macht. Das Reichsgericht hat diese Frage verneint und sagt: nur wer übermäßige Preise fordert oder sich einen anderen gewähren oder versprechen läßt, ist nach der Verordnung gegen übermäßige Preissteigerung zu bestrafen, also nur der Verkäufer, nicht auch der Käufer.

** **Fußballsport.** Die 1. Mannschaft des „V. f. B." spielt am kommenden Sonntag auf ihrem Sportplatz „Augarten" gegen die gleiche Elf des F.-C. „Hohenzollern"-Naumburg. — Die 3. Mannschaft des „V. f. B." spielte am Sonntag in Halle gegen die 2. Mannschaft des Turnvereins Halle und gewann 1:0. — Bei dem in Leipzig stattgefundenen Geländelauf des F.-C. „Sportfreunde" errangen die Bewegungsspieler ebenfalls wieder einen schönen Erfolg. Im Mannschaftslauf errang die Mannschaft: Krause, Rost, Vösold, Dietrich den zweiten Preis. Außerdem holte Rost im Einzellauf den 9. Preis.

** **Tivoli-Theater.** Der Himmelfahrtsabend brachte die Eröffnungsvorstellung der Sommerspielzeit unter Leitung unseres bewährten Theaterdirektors Artur Dechant. Es war ein guter Anfang, der einen erfreulichen Fortgang des blühenden Unternehmens erhoffen läßt. Die Wahl des Stückes war überaus glücklich. Gegeben wurde das dreiaktige Lustspiel von Georg Okonkowski „Die blonden Mädels vom Lindenhof". Das lustige Stück ist bei gut erfundener Fabel geschickt aufgebaut und spannend mit Humor und Temperament geschrieben. Es bietet allen Spielern dankbare Rollen und unterhält die Zuschauer aufs beste. Ein weiterer Vorzug des Stückes ist es, daß es so gehalten ist, daß trotz manch gewagter Situation der Anstand und das Schamgefühl nicht verletzt wird. Unter der umsichtigen Leitung von Artur Dechant kam das Werk sehr gut heraus. In flottem Zusammenspiel tat jeder sein Bestes, um einen vollen Erfolg zu schaffen. Der Löwenanteil fällt dem Darsteller des für das Landleben schwärmenden früheren Berliner Fabrikbesitzers Ewald Röckelmann zu, dem bewunderungswürdig vielseitigen Künstler Artur Dechant. Doch ebenso gediegen war die Durchführung der Rolle des aus Liebe zum Bauernburschen gewordenen eleganten Lebemanns Baron von Wallburg durch Hermann Weitze. Walter Schröder bot mit seinem Landrat von Fahrenholz eine überaus erfreuliche Charakterstudie, der jugendliche Liebhaber Werner Damerow, der den Kunstmaler Siegler spielte, ist eine Neuerwerbung, zu der man der Direktion gratulieren kann, und die blonden Mädels selbst: Pepi Lachnitt und Agathe Rieß waren reizend und temperamentvoll. Pepi Lachnitt ist ja schon allgemein bekannt und beliebt, und Agathe Rieß führte sich durch ihr munteres und natürliches Spiel auf das beste ein, nur war sie etwas zu stark ins Rot geraten. Wanda Schröder-Robina, die Mutter der blonden Mädels, und Hertha Gebel, die Frau Landräin, sind sehr gute Bühnenerscheinungen, und beide führten ihre Rollen angemessen durch. Auch die ganz kleinen Partien Knecht Hannes (Willi Herrel, Förster Krüger (Karl Gebhardt) und Hedwig (Lisi Stahl) waren gut. Mit den bescheidenen irdischen Mitteln der Tivolibühne hatte Direktor Dechant überraschende Szenerien geschaffen, auf die Kostüme war bis ins kleinste Sorgfalt und Geschmack verwendet. Die Pausen wurden durch musikalische Darbietungen verschönt. Leider störte das Zuspätkommen vieler Zuschauer zum letzten Akt die Eingangsszene sehr. Dem Übelstande wäre wohl dadurch leicht abzuhelfen, daß am Eingang des Tivolis ein Klingelzeichen vor Beginn des neuen Aktes gegeben würde. Das Publikum unterhielt sich aufs beste, es wurde viel gelacht und reichlich Beifall gespendet. Der Besuch des Stückes kann bestens empfohlen werden. Fr.

*

Bessere Bahnverbindung früh nach Berlin.

Alle, die früh im Berlin oder Magdeburg zu tun haben, werden schon oft mit Ingrimm hier auf dem Bahnhof die D-Züge an sich haben vorbeifahren sehen, während der Personenzug, der hier um 6 Uhr abgehen soll, immer noch nicht kam oder wenn er kam, auf ein anderes Gleis fuhr, um die D-Züge vorbeizulassen und so die Merseburger mit unbedingter Sicherheit um ihren Anschluß in Halle zu bringen. Zur Behebung dieses Mißstands hat sich der Magistrat an die Kgl. Eisenbahndirektion in einer eingehend begründeten Eingabe gewendet und beantragt, daß einer der beiden D-Züge frühzeitig hier in Merseburg halten soll. Das hat nun zwar die Bahn aus betriebstechnischen Gründen abgelehnt, dafür aber Folgendes erklärt:

„Wir haben aber Maßnahmen getroffen, daß der Personenzug 815 — Merseburg ab 6,00 vorm., Halle an 6,21 künftig in Halle den Anschluß an den Schnellzug D 49 nach Berlin (Halle ab 6,35) bestimmt erreicht. Wenn sich Zug 815 um mehr als 10 Minuten verspätet, hält der Schnellzug D 49 ausnahmsweise in Merseburg zur Aufnahme der Reisenden nach Berlin."

Damit ist praktisch die Frühverbindung nach Berlin und Magdeburg geschaffen und einem dringenden Verkehrsbedürfnis der Stadt entsprochen.

*

Vom städtischen Gaswerk.
Anforderung von zwei neuen Gasöfen.

Am Donnerstag den 25. April 1918, abends 11 Uhr, ist der Ofen 3 des städtischen Gaswerks durch eine Explosion derartig beschädigt worden, daß er bis auf den Grund niedergerissen werden muß. Die sofort zu Rate gezogenen Sachverständigen haben bisher erklärt, daß eine Schuld der Gaswerks-Leitung nicht nachzuweisen sei. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind in den, wegen des Baues des 4. Ofens außer Betrieb befindlichen Ofen Nr. 3 aus dem [illegible] durch dessen möglicherweise schadhafte Wand Gase eingetreten, die sich beim Anheizen des Ofens 3 entzündet und den Ofen auseinandergesprengt haben, obwohl alle Vorsichtsmaßregeln getroffen waren.

Vor der Explosion verfügte die Gasanstalt über 3 fertige Öfen, während der 4. im Bau war. Von den 3 fertigen Öfen war der zerstörte der beste, da er im Jahre 1916 mit neuen Retorten versehen worden war, während die Öfen 1 und 2 seit Inbetriebnahme der Gasanstalt benutzt werden und nur im Jahre 1917 von der Firma Klönne insoweit ausgebessert worden waren, als die schadhaften Stellen in den Retorten beseitigt wurden. Für den nächsten Winter steht nun nach Zerstörung des Ofens Nr. 3 nur der neue Klönne-Ofen Nr. 4 und die beiden alten Öfen Nr. 1 und 2 zur Verfügung. Diese 3 Öfen zusammen sind nur in der Lage, höchstens 7000 Kubikmeter Gas täglich zu erzeugen, während bereits im Winter 1917/18 die höchste Tagesabgabe 7708 Kubikmeter betrug. Es ist also, da mit einer Abnahme des Gasverbrauchs für den kommenden Winter unter keinen Umständen zu rechnen, vielmehr infolge einer Anzahl neuer Anschlüsse eine große Steigerung der Abgabe zu erwarten ist, unbedingt erforderlich, daß an Stelle des zerstörten Ofens ein neuer gebaut wird und für den Winter 1918/19 für die Gaserzeugung zur Verfügung steht. Die Firma August Klönne in Dortmund hat nun die Baustoffe für einen Ersatzofen in Dortmund vorrätig und hat sich erboten, für den festen Preis von 98 720 Mark bis zum Spätherbst 1918 an Stelle des zerstörten einen neuen Ofen zu bauen, wobei das vorhandene noch brauchbare Altmaterial wieder verwendet wird.

Die beiden Ofen 1 und 2, die im kommenden Sommer nochmals in derselben Weise wie im vorigen Jahre ausgebessert werden sollen, können höchstens noch im Winter in Betrieb bleiben und müssen spätestens im Frühjahr 1919 durch einen neuen Ofen ersetzt werden.

Die Firma August Klönne ist in der Lage, dem Magistrat zu demselben festen Preise von 98 720 Mark auch einen 2. Ofen, der am 1. April 1919 betriebsfertig aufgestellt sein soll, zu liefern und der Magistrat hat geglaubt, auch dieses Angebot annehmen zu sollen. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß auch bei Eintritt des Friedens die Materialpreise unter keinen Umständen niedriger werden und zwar deshalb nicht, weil die meisten Gemeinden alle Ofen-Neubauten soweit es nur möglich war, hinaus geschoben haben, bis die Bautätigkeit und die Bauerlaubnis nicht mehr in der jetzigen Weise beschränkt sein wird. Sie werden dann die für die Ofenbauten in Betracht kommende Firma mit Aufträgen stark in Anspruch nehmen, so daß die Preise für die Baustoffe nicht sinken werden.

Da es zweifellos richtig ist, Öfen nur einerlei Bauart in einer Gasanstalt zu besitzen und die Stadt Merseburg durch die Vergebung des Ofens Nr. 4 an die Firma August Klönne sich für Klönneöfen entschieden hat, hat es der Magistrat für zweckmäßig gehalten, auch den Bau aller weiteren Öfen der Firma Klönne zu übertragen, soweit sie wenigstens nicht teuer als andere in Betracht kommende Firmen liefert. Diese letztere Voraussetzung aber trifft zu, da die Firma Klönne infolge besonders günstiger Umstände in der Lage ist, die Öfen für je 98 720 Mark zu liefern, die sonst nach den gegenwärtig allgemein geltenden Preisen mindestens je 120—130 000 Mark kosten würden. Die Firma Klönne hält sich an ihr Angebot bis zum 15. Mai 1918 gebunden. Wird das Angebot innerhalb dieser Zeit von der Stadtgemeinde angenommen, so sind die genannten Preise fest vereinbart, so daß sie sich nicht mehr ändern können, auch wenn sich die Gestehungskosten der Firma bis zur Herstellung der Öfen erhöhen sollten, mit einziger Ausnahme der Frachtkosten, die in der jeweilig geltenden Höhe von der Stadt zu bezahlen sind.

Die Mittel zu der Gesamtausgabe von rund 196 000 Mark sollen durch Anleihe aufgebracht werden, soweit sie nicht aus der Versicherungssumme für den zerstörten Ofen, deren Höhe zur Zeit noch nicht feststeht und aus dem Erneuerungsstock des Gaswerks gedeckt werden könne.

Der Magistratsbeschluß lautet:

Der Magistrat beschließt einstimmig das Angebot der Firma August Klönne, Dortmund vom 29. April 1918 in der Abänderung vom 1. Mai 1918 auf Lieferung von 2 Klönneöfen zum Preise von je 98 720 Mark anzunehmen und die Mittel, soweit sie nicht aus der Versicherungssumme für den zerstörten Ofen und aus dem Erneuerungsstock des Gaswerks genommen werden können, durch Anleihe aufzubringen.

Die Stadtverordneten-Versammlung wird um Zustimmung ersucht.

*

Mangelhafte Fischversorgung.

Über einen Überschuß an Fischen hat ja Merseburg niemals zu klagen gehabt. Leider ist trotz aller Bemühungen der städtischen Verwaltung die Zufuhr an Fischen immer sehr mangelhaft gewesen und hat niemals in einem Umfange erreicht werden können, daß nun die gesamte Einwohnerschaft mit Fischen bedacht werden konnte. Das ist um so bedauerlicher, als gerade jetzt bei der Knappheit der Lebensmittel eine Versorgung der Bevölkerung mit Fischen besonders wünschenswert gewesen wäre. Wenn nun das Fehlen der Fische an sich schon bedauerlich ist, so wird dieser Mangel besonders fühlbar, wenn gelegentlich größerer Ansammlungen Fremder, z. B. gelegentlich des Provinziallandtages, nunmehr unsere Gastwirtschaften und auch diejenigen zahlreichen Familien, welche Landtagsabgeordnete hergebrachtermaßen bei sich aufzunehmen pflegen, nicht wissen, was sie den Fremden vorsetzen sollen, zumal es sich z. B. gerade beim Provinziallandtag auch in großem Umfange um Selbstversorger handelt, die Fleischmarken in dem zu ihrer ordnungsmäßigen Versorgung notwendigen Umfange nicht mitbringen können. Deshalb war rechtzeitig vorher, wie wir erfahren haben, dafür Vorsorge getroffen, und zwar unter ausdrücklicher Betonung des sonst bei Einberufung des Provinziallandtages eintretenden Mißstandes, daß Merseburg mit einer größeren Menge von Fischen bedacht würde. Es ist schließlich auch erreicht worden, daß hier eine Zusage geschah, aber es ist bei dieser Zusage geblieben. Zwar ist hier am 30. April die telegraphische Nachricht eingegangen, daß der Waggon mit Fischen abgerollt sei und dementsprechend waren die Verteilungsstellen in der freudigen Erwartung, am Donnerstag, spätestens Freitag, die Fische in der Stadt verteilen zu können. Leider sind die Fische noch nicht eingetroffen, sogar bis heute noch nicht. Nach vielem Bemühen und Telephonieren ist es schließlich möglich gewesen, wenigstens einzelne Körbe zu erhalten, welche am Sonnabend eintreffen sollten. Aber auch da kamen sie [illegible] eingetroffen und dann auch verteilt worden.

Es ist höchst bedauerlich, wenn von den Zentralstellen so außerordentlich wenig Rücksicht auf die tatsächlichen Bedürfnisse der einzelnen Gemeinden genommen wird. Es muß doch auch bei den Zentralstellen jedem dafür verantwortlichen Angestellten ohne weiteres klar sein, daß nun nicht plötzlich eine so große Anzahl Ortsfremder in einer Stadt von der Größe von Merseburg ohne weiteres aus den bisherigen Vorräten, besonders auch an Fleisch, mit versorgt werden kann. Wir halten es für unverantwortlich, wenn die Zentralstelle eine Verwaltung gerade in einem solchen Falle im Stich läßt, wo ihr vorher die besonderen Umstände so klar gelegt sind, wie es nach unserer Erkundigung der Fall hier gewesen ist. Leider steht ja den örtlichen Stellen auf die Zentralstelle keinerlei Einfluß zu, ja sie haben nicht einmal das Recht, die Mängelrüge bei den ihnen zugehenden Lieferungen zu ziehen, sondern haben sich still zu fügen, wenn ihnen nichts geliefert wird, oder ohne Widerspruch das anzunehmen, was man ihnen schließlich zu liefern für gut befindet. Durch derartiges Verhalten wird die an sich schon bestehende Mißstimmung gegen die Zentralstellen weiter genährt und, man muß leider sagen, nicht mit Unrecht.

*

Verspätete Todesnachrichten aus dem Felde.

Aus dem Felde wird uns zur Aufklärung der Bevölkerung geschrieben:

Briefe von Angehörigen gefallener oder später im Lazarett verstorbener Kameraden an die Dienststellen im Felde lassen häufig den Vorwurf erkennen, daß die Benachrichtigung mit einer unerklärlichen Verzögerung geschehen sei. Wir verstehen vollkommen die Angst und Sorge, welche die Heimat für ihre im Felde stehenden Angehörigen empfindet. Nichts wäre aber ungerechtfertigter, wollte man den oft verspäteten Eingang der Todesanzeigen etwa auf einen Mangel an Interesse für unsere gefallenen Krieger zurückführen. Der Grund liegt auf einem anderen Gebiet.

Wir befinden uns im Bewegungskrieg. Alles ist in Fluß. Die Infanterie geht in ganz losen, unzusammenhängenden Schützenlinien vor. Infolgedessen kann sich der Einzelne im Kampfe kaum um den neben ihm gefallenen oder verwundeten Kameraden kümmern. Die Krankenträger des Regiments, die ja doch auch nur in beschränkter Anzahl vorhanden sind, sorgen zunächst für den Abtransport der Schwerverwundeten bis zum Verbandsplatz des Regiments. Das systematische Absuchen des Schlachtfeldes geschieht erst durch die der vorgehenden Infanterie später folgenden Patrouillen der Sanitätskompagnien. Diese überführen die Verwundeten dann vom Regimentsverbandplatz oder direkt vom Ort ihrer Auffindung zum Hauptverbandsplatz und von dort in die Lazarette. Mit dem Augenblick aber, wo unsere Verwundeten anderen Sanitäts-Formationen übergeben worden sind, verliert das inzwischen weiter vorwärts gekommene Regiment zunächst jede Kontrolle. Von jedem Todesfall, der auf dem Trans-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180511-14/fragment/page=0006

port oder im Lazarett eingetreten ist, muß es von der betreffenden Sanitätsdienststelle brieflich benachrichtigt werden. Die Telephonleitungen, die der fechtenden Truppe nachgebaut werden, sind durch Gespräche für operative Zwecke derartig überlastet, daß sie für andere Mitteilungen nicht in Betracht kommen. So vergehen unter Umständen mehrere Tage, bevor das Regiment nach Empfang der Todesnachrichten nun seinerseits wieder die Angehörigen benachrichtigen kann. Häufig kommt es auch vor, daß Verwundete, die noch laufen können, sich nach näher gelegenen Verbandsplätzen anderer Truppenteile begeben und von dort weitergeleitet werden. Hier ist das Regiment erst recht auf die schriftlichen Mitteilungen von dem Verbleib seiner Angehörigen angewiesen.

Jeder in der Heimat kann versichert sein, daß von Seiten des Feldtruppenteils alles geschieht, um so schnell wie möglich Klarheit über die eingetretenen Verluste zu erlangen. Er sollte aber auch nicht die Schwierigkeiten verkennen, die sich nach den oben angeführten Darlegungen aus den Verhältnissen des Bewegungskrieges ergeben.

*

Für unsere Hausfrauen!

(Lebensmittelkalender für Sonnabend den 11. Mai.)

Für Haushaltungen.

Anmeldung. Einmachezucker: Gegen Abgabe der Bezugscheine Nr. 100 des Lebensmittelheftes bis Dienstag in den Lebensmittelgeschäften.

Ausgabe. 100 Gramm Graupen, Suppenwürfel bezw. Sago, ½ Pfund Kunsthonig: Gegen Abgabe der Quittungsabschnitte Nr. 13, 14 und 15 in den Lebensmittelgeschäften bis Sonnabend abend.

Fleisch und Fleischwaren: Auf den Kopf 200 Gramm mit Knochen.

Grützwurst: Von nachmittags 4 bis 7 Uhr in der Verkaufsstelle Rudolph (Clobicauer Straße) auf die Nr. 601 bis 1400, Lehmann (Dammstraße) Nr. 4401 bis 5200, Schubert (Burgstraße) Nr. 8201 bis 9400, Staake Neumarkt) Nr. 12 601 bis 13 200.

Roßfleisch: Bei Hoffmann (Obere Breite Straße) von nachmittags 2 bis 6 Uhr auf die Nr. 2201 bis 2600; bei Möbius (Tiefer Keller) auf die Nr. 2601 bis 2700 von nachmittags 2 bis 3 Uhr.

Freibank: Von vormittags 8 bis 10 Uhr auf die Nr. 1651 bis 1750.

---

§ Kötzschen, 10. Mai. Den Heldentod erlitt in den letzten Kämpfen der Gefreite Oskar Dannenberg von hier, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse. Ehre seinem Andenken!

§ Dörstewitz, 10. Mai. Im Kampfe fürs Vaterland erlitt den Heldentod der Wehrmann Paul Schaffernicht von hier. Ehre seinem Andenken!

§ Großgräfendorf, 10. Mai. Dem Maschinengewehrschützen Hermann Schimpf, Sohn des Gutsbesitzers Richard Schimpf hier, wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatze für Tapferkeit und Ausdauer vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

§ Dürrenberg, 10. Mai. In der Nacht vom 5. zum 6. Mai haben Diebe dem Gutsbesitzer Brauisch zu Wüstenenußch einen Besuch abgestattet und Gänse, Enten und Kaninchen gestohlen. Für die Ermittelung der Diebe sind vom Besitzer 100 Mk. Belohnung ausgesetzt. — In der Nacht zum Montag sind Diebe in die Wohnung der Frau Gutsbesitzer Röhring in Cröllwitz eingestiegen und haben nach Beräubung der erwachenden Frau sämtliche Wurstwaren gestohlen.

§ Schkeuditz, 10. Mai. Bisher war es trotz eifriger Nachforschungen nicht gelungen, eine Spur des Mörders des in der Nacht vom 19. zum 20. September 1917 ermordeten Polizeibeamten Arndt zu finden. Jetzt wird die schreckliche Tat in erneute Erinnerung gerufen durch einen Fund, den Knaben am Dienstag nachmittag machten. Beim Spielen in der Nähe der städtischen Kinderfestwiese, rechts davon im einem der die Wiesenflächen abgrenzenden flachen Wassergräben, wurde ein Infanterie-Seitengewehr gefunden. Die Waffe war über und über mit Blut befleckt, auch den Griff bedeckte eine starke Blutschicht. Die Untersuchung ist, nach dem „Schk. Wochenblatt", sofort eingeleitet worden. — Im Kampfe fürs Vaterland fiel der Schütze Herbert Flach, ein Sohn des Friedhofswärters Flach. Ehre seinem Andenken! — Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Ingenieur Martin Lauche von hier, Sergeant bei einem Eisenbahn-Bataillon.

*

Abgabe von Arbeitspferden.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen macht bekannt: Infolge der im Verhältnis zur Nachfrage ganz geringen Anzahl der uns überwiesenen arbeitsverwendungsfähigen und kriegsunbrauchbaren Pferde nimmt die Liste der bei uns zur Berücksichtigung vorgemerkten Bewerber einen solchen Umfang an, daß gar nicht damit zu rechnen ist, jemals alle Bewerber zu befriedigen.

Nach festgestellten Tatsachen steht es außer Zweifel, daß viele der seit längerer Zeit vorgemerkten, aber noch nicht befriedigten Antragsteller sich inzwischen auf irgendeinem anderen Wege Pferde besorgt haben. Um solchen nicht noch weitere Pferde zu überweisen und dafür dringendere Fälle unerledigt lassen zu müssen, werden die alten Listen hiermit ab 6. Mai d. J. für unwirksam erklärt und durch neuangelegte ersetzt.

Diejenigen Vorgemerkten der bisherigen Liste, welche Wert darauf legen, wieder in der neuen Liste geführt zu werden, werden hiermit ersucht, uns eine schriftliche Erklärung zugehen zu lassen, in welcher sie die eigenhändig unterschriebene Versicherung abgeben, daß es ihnen nicht möglich gewesen ist, seit dem 1. November 1917 Pferde auf irgendwelchem Wege zu beschaffen. Nur solche, von denen diese schriftliche Versicherung vorliegt, werden außer den neuen Bewerbern in die neue Liste aufgenommen.

Neuanträgen kann nur nähergetreten werden, wenn eine durch das zuständige Landratsamt oder polizeilich beglaubigte Bescheinigung über nachstehende Fragen beigefügt ist:

1. Wieviel Acker befindet sich unter dem Pfluge?
2. Wieviel Spannkraft ist vorhanden (Pferde, Ochsen und Kühe)?
3. Wieviel Pferde sind zwangsweise während des Krieges abgegeben?
4. Wann fand die Aushebung statt?
5. Wieviel Pferde sind freiwillig abgegeben?
6. Sonstige die Dringlichkeit begründende Angaben.

Da der Landwirtschaftskammer im Verhältnis zum Bedarf nur ein geringer Prozentsatz Pferde überwiesen wird, können nur die allerdringendsten Anträge berücksichtigt werden, und es darf niemand damit rechnen, den Friedensbestand an Pferden zu erreichen.

Mücheln und Umgegend.

10. Mai.

* Querfurt, 10. Mai. Der Kreistag beschloß die Aufnahme einer weiteren Anleihe bis zu drei Millionen Mark zum Zwecke der Auszahlung der den Familien der zu den Fahnen Einberufenen zustehenden Unterstützungen. Die Aufnahmebedingungen sollen möglichst denen für die ersten sechs Millionen entsprechen.

Wetterwarte.

V. W. am 11. 5.: Vielfach heiter, trocken, Nacht sehr kühl, Tag angenehm. — 12. 5.: Meist heiter, trocken, Nacht noch kühl, Tag etwas wärmer.

Vermischtes.

* **Todesurteil gegen einen Landesverräter.** Durch Urteil eines beim Kommandantenkriegsgericht in Berlin gebildeten Feldgerichts vom 29. April d. J. ist der fahnenflüchtige Matrose Theodor Städler aus Münster in Westfalen geboren, wegen vollendeten Kriegsverrats, begangen nach seiner Fahnenflucht in Holland, zum Tode verurteilt worden. Städler war einem der zahlreichen feindlichen Spionagebureaus in Holland in die Hände gefallen. Seine Festnahme erfolgte auf einer Reise, die er zu Spionagezwecken von Holland nach Deutschland unternahm. Der Fall gibt Anlaß genug, auf die außerordentlichen Gefahren aufmerksam zu machen, denen Fahnenflüchtige im neutralen Auslande ausgesetzt sind.

* **Eisenbahnunglück in Rußland.** Auf der Linie Moskau—Kiew—Woronesch stießen zwei Eisenbahnzüge zusammen, wobei 32 Personen getötet und 150 verletzt wurden.

* **Erschießung zweier Spioninnen.** In Nantes sind zwei als Spioninnen zum Tode verurteilte Frauen Josephine Albariet und Victorine Faucher, erschossen. Sie sind zwei Sängerinnen, die mit französischen Soldaten in Verbindung getreten waren.

* **Die verschwundenen Tiroler Kartoffeln.** Eine Tiroler Abordnung, die mit der Bitte um Lebensmittel nach München kam, mußte zu ihrem maßlosen Erstaunen erfahren, daß die österreichische Regierung Tirol 600 Waggons Kartoffeln vorenthalten hat, aus einem Vorschuß von 4000 Waggons, den Bayern im vorigen Jahre aus seiner Ernte lieferte, und von denen die größere Hälfte für Tirol bestimmt war. Ein schleunigeres persönliches Eingreifen des Tiroler Landeshauptmanns Schraffl in Wien vermochte von diesen 600 Waggons nur noch 125 für Tirol zu retten, und Bayern wird sie in den nächsten Tagen abermals vorstrecken.

* **Scharfe Schüsse in Hamburg.** Einem Unteroffizier entwichen am Alsterbaffin in Hamburg zwei Arrestanten. Als sie trotz des „Halt!"-Rufes weiterliefen, schoß der Begleiter. Einem der Flüchtlinge traf die Kugel sofort tödlich, der andere erhielt ebenfalls schwere Verletzungen und erlag ihnen später im Krankenhause. Außerdem wurde einem vorübergehenden Unteroffizier am Beine durch die Kugel eine erhebliche Verwundung beigebracht. Es ist als ein wahres Wunder zu betrachten, daß nicht andere Sonntagsspaziergänger den scharfen Schüssen zum Opfer fielen.

* **Der Fleischverbrauch in Bayern.** Aus München wird gemeldet: In Bayern wird vom 13. Mai an die wöchentliche Fleischverbrauchsmenge von 250 auf 200 gr herabgesetzt. Kinder unter 2 Jahren erhalten keine Fleischkarten mehr, Kinder von 2—6 Jahren nach wie vor die halbe Fleischkarte.

* **Wie die „Roten" in Abo herrschten.** Ein schwedischer Staatsangehöriger, der sich während der roten Schreckensherrschaft in Abo befand, schreibt darüber: „Die Roten haben von allem Besitz ergriffen: Eisenbahn, Telegraph, Polizeikammer, Magistrat und Rathaus, Hofgericht, Provinzialkanzlei und Residenz, Zollkammer und Packhaus, Feuerwehrgebäude, Schulgebäude und Finnlands Bank. Alle früheren Beamten sind verabschiedet und durch Anhänger der Roten ersetzt worden. Direktor der Filiale der Staatsbank ist ein Agent namens Borg, der ein Gehalt von 40 000 Mk. bezieht. Seinen Töchtern hat er Stellen mit 18 000 Mk., seinem Sohn eine mit 25 000 Mk. verschafft. Ein anderer Bandit, namens Oestermann, ist vortragender Rat in der Provinzialverwaltung mit ungeheuer hohem Gehalt. Ein übel berüchtigtes Subjekt namens Lundberg ist Müllgehef und bezieht ebenfalls ein Gehalt, dessen Höhe er selber bestimmt. Eine Menge Straßenkehrer und Aufseher — zu großem Teil ehemalige Zuchthäusler — beziehen 20 Mk. für den achtstündigen Arbeitstag. Die Rotgardisten erhalten ebenfalls 20 Mk. täglich neben freier Station und Kleidern. Das Hauptquartier der Roten ist das Observatorium, wohin sie tonnenweise Dynamit, Pulver und Lebensmittel aller Art geschleppt haben, die sie aus der Umgegend von Abo zusammengeraubt haben.

Anzeigen.

Auch die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Sonntag den 12. Mai (Exaudi).

Gesammelt wird eine Kollekte für die Gefängnisgesellschaft in der Provinz.

Es predigen:

Dom. Vormittag 10 Uhr: Superintendent Bithorn.
Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends ½8 Uhr: **Jungfrauenverein des Vaterländischen Frauenvereins** Seffnerstr. 1.
Montag abends 8 Uhr: **Kriegsbibelstunde** in der **Kaiser-Wilhelmshalle.** Muttke.

Stadt. Vormittag 10 Uhr: Pastor Schumann
Vormittag 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Werther.
Abds. 8 Uhr: **Jünglingsverein** Mühlstraße 1. Pastor Werther.

Ev. Mädchenbund St. Maximi:
Montag 8 Uhr: **Leseabend** Mühlstraße 1.
Mittwoch 8 Uhr: **Versammlung** Mühlstraße 1. Frau Pastor Riem.
Donnerstag nachmittag 4 Uhr: **Frauenhülfe v. St. Maximi** Mühlstraße 1. Nähzeug mitbringen. Frau Pastor Werther.

Neumarkt. Vormittags 10 Uhr: Pastor Boit.
Vormittag 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Montag abend 8 Uhr: **Versammlung der konfirmierten Söhne** im Jugendheim Werderstraße.
Donnerstag abend 8 Uhr: **Evgl. Mädchenverein St. Thomä** im Jugendheim Werderstraße.

Altenburg. Vormittags 10 Uhr: Pastor Kratzenstein.
Vormittag 11 Uhr: **Kindergottesdienst.** Derselbe.
Montag nachmittag 4 Uhr: **Frauenhilfe** Unter-Altenburg 36.
Montag abend 8 Uhr: **Kriegsleseabend** Unt.-Altenburg 36.
Donnerstag abend 8 Uhr: **Jungfrauen-Verein** Unter-Altenburg 36.

Volks-Bibliothek
Sonntags von 11—12½ Uhr vorm.

Danksagung.
Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Scheiden meiner lieben Frau sage ich allen meinen besten Dank.
Robert Burghammer.

1 Sommerhut u. 1 tragende Häsin zu verkaufen. Näheres **Rosental 9, 2 Tr.**

Schöne große Hauslämmer verkauft **Gasthof Milau.**

Ladeneinrichtung zu verk. Besichtig. Sonntag nachm. **Friedrichstraße 11, 1 Tr. r.**

Am Mittwoch den 8. Mai starb unser lieber Sohn, der Uhrmacher
Emil Schulze
im fast vollendeten 31 Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernde Familie
Schulze nebst Angehörige.
Merseburg, den 10. Mai 1918.
Die Beerdigung findet am Sonnabend d. 11. Mai nachmittag 3 Uhr von der städt. Friedhofskapelle aus statt.

Danksagung.
Herzlichen Dank allen, die mir bei der schweren Krankheit und Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, hilfreich zur Seite standen.
Oberbeuna, d. 10. Mai 1918.
Der trauernde Gatte
Wilhelm Ingber,
u. Kinder nebst Angehörig.
Nun ruhe aus von allen Leiden,
Nun ruhe aus von allem Schmerz,
Nur wen'ge waren's der Lebensfreuden
Die Dir vergönnt, Du treues Herz.

3 Fuhren Dünger abzugeben **Friedrichstr. 8.**

Hamster- und Maulwurfsfelle kauft **Max Erbe,** Saalstr. 2.

2 frdl. Schlafstellen sind offen **Sächsischer Hof** Amtshäuser 14.

Frdl. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. Offert. u. A b an die Exped. d. Bl.

Ich suche zum 1. Juli oder später eine **Wohnung** in der Nähe der Poststr. und bitte um freundliche Benachrichtigung. Frau Professor **Rademacher,** Karlstraße 13.

Junge Frau sucht **einfach möbliertes Zimmer.** Angebote mit Preisangabe unter **H M 100** an die Exped. d. Bl.

Fabrikräume (etwa 450 qm) zu vermieten **Hallesche Str. 36**

Künstl. Glieder (Arme, Beine, Hände) repariert **Gustav Engel,** Mechanikermeister, Merseburger Schreibmaschinen-Werkstatt.

Anzüge nach Maß, ändern und Aufbügeln von Herren-Garderobe wird angenommen **Clobicauer Str. 5, 1 Tr.**

Nähmaschinen werden schnell u. gut repariert bei **E. Ehrecht,** Halleschestraße 19.

Schwerhörigkeit kann beseitigt od. gebessert werden. Auskunft gegen Porto. **Stillebrand,** Bornhausen (Brschw.).

Ausgekämmtes Damenhaar kauft höchstzahlend **Alfred Kluge,** Bahnhofstraße 8.

Metall-u. Kautschuk-Stempel Heinr. Keßler Kirchstr.

Zur Hackzeit!
Empfehle meine bekannten und bewährten
Hackmaschinen,
sowie
Hack- und Häufelpflüge;
ferner
Gras- und Getreidemäher und Pferde-Schleppharken.
Fabrik landw. Masch. u. Geräte B. Bornschein Bad Lauchstedt (Bez. Halle).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180511-14/fragment/page=0007

Statt Karten.

Paul Levin
Gertrud Levin geb. Studt
Vermählte.

Leunawerke b. Merseburg — Gadebusch i. M.
10. Mai 1918.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die tieferschütternde Nachricht, daß mein herzensguter Mann, der treusorgende Vater seiner 3 kleinen Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Wehrmann

Paul Schaffernicht

am 25. April in den schweren Kämpfen am Kemmelberg sein Leben lassen mußte.

Dörstewitz, im Mai 1918.

Im tiefsten Schmerze
die trauernde Gattin **Luise Schaffernicht**
geb. Betzig nebst Kindern.
Familie Schaffernicht.
Familie Haase.

Du gingst von uns mit schwerem Herzen
Und hofftest auf ein Wiederlehn,
Je größer sind nun unsre Schmerzen,
Da dieses nun nicht kann geschehn.
Wir können es nicht glauben,
Wir können es nicht fassen,
Daß Du lieber Paul uns für immer sollst verlassen.
So ruh denn sanft, geliebtes Herz,
Dir der Friede, uns der Schmerz!

Aufs tiefste erschüttert traf uns die unfassbare Nachricht, dass mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater seines einzigen geliebten Söhnchens, unser heissgeliebter, ältester Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite

Oskar Dannenberg,

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,

am 21. April im noch nicht vollendeten 31. Lebensjahre sein blühendes Leben in diesem grossen Völkerringen lassen musste.

Im tiefsten Schmerze
die trauernde Gattin **Lina Dannenberg**
nebst allen Angehörigen.

Kötzschen, den 8 Mai 1918.

Am 8. d. Mts., nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Gross- und Urgrossmutter

Frau Emilie Landes

verw. Reuter geb. Meissner

im Alter von 73 Jahren.

Dies zeigen im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Ernst Kandelhardt und Frau
Marta geb Reuter.

Merseburg, Hermsdorf b. Berlin, Orlishausen, Grössnitz, Leipzig, den 10. Mai 1918.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 11. Mai 1918, nachm. 4 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.
Etwaige zugedachte Kranzspenden erbitte nach Gotthardtstrasse Nr. 36

Für die herzlichen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem so schmerzlichen Verluste unseres lieben Sohnes sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichen Dank.

Trebnitz, 8. Mai 1918.

Familie Heyer.

Todes-Anzeige.

Am 9. Mai, nachmittags 5¼ Uhr, verschied sanft nach kurzem Krankenlager unsere herzensgute, innig-geliebte Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Frau Rosinie Böhme

im fast vollendeten 78. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerze
Familie Herm. Böhme.
Familie Oskar Böhme, Lösau.
Marta und Alma Steinfelder,
als Enkelinnen, Kleinkayna.

Grose-Kayna, den 10 Mai 1918.

Du liebe Mutter bist nicht mehr,
Dein Platz in unserm Haus ist leer,
Du reichst uns nicht mehr deine Hand,
Zerrissen ist das treue Band.

Dank.

Aus tiefbewegtem Herzen danken wir für die überaus zahlreichen und köstlichen Beweise herzlicher Anteilnahme an unseren schweren Verlusten.

Insbesondere danken wir der hohen Behörde, dem Anstaltspersonal, den Waisenkindern und den Nachbaranstalten, ferner den Vertretern der deutschen Turnerschaft und ihren Vereinen und allen, die aus nah und fern ihre Teilnahme bekundet und unsere tiefbetrübten Herzen erquickt haben.

Wir bitten nur auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aussprechen zu dürfen.

Langendorf, den 9. Mai 1918.

Im Namen der trauernden Familie
Anna Bethmann
geb. Brandin.

Anmeldung von Einmachezucker.

In nächster Zeit soll Einmachezucker zum vorgeschriebenen Preise zur Verteilung gelangen und zwar auf den Kopf der Bevölkerung einige Pfund. Die genaue Festsetzung der Mengen ist z. Zt. noch nicht möglich. **An Stelle des Einmachezuckers kann Kunsthonig bezogen werden.**

Vom Bezug des Einmachezuckers bezw. Kunsthonigs sind ausgeschlossen:
1. nicht in Selbstbeköstigung stehende Militärpersonen,
2. Kriegsgefangene,
3. Zuckerrübenanbauer mit ihren Wirtschaftsangehörigen.

Die Zuteilung des Einmachezuckers bezw. Kunsthonigs erfolgt **auf Nr. 100 des Lebensmittelheftes.**

Abgabe des Bezugsscheines am Montag den 13. und Dienstag den 14. Mai in den Verkaufsstellen. Die Bezugscheine für Kunsthonig sind durch Durchstreichung mit Blaustift von den Kaufleuten kenntlich zu machen.

Einreichung der Forderungsnachweise durch die Verkaufsstellen, **getrennt nach Zucker und Kunsthonig, bis spätestens Donnerstag den 16. Mai, mittags 1 Uhr,** in der Zuckerstelle Rathaus 1 Treppe, Zimmer Nr. 13.

Die Ausgabe des Zuckers und Kunsthonigs wird später bekannt gegeben.

Merseburg, den 8. Mai 1918.
L. A. I. 616/18. **Der Magistrat.**

Ablieferung v. Einrichtungs-Gegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen pp.

Im Anschluß an die Bekanntmachung des Kreis-Ausschusses vom 26. März 1918 betreffend Ablieferung der oben genannten Gegenstände wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Ablieferung der Gegenstände der Reihen I und II sofort an die unterzeichnete Sammelstelle erfolgen kann.

Zum Bezirk der Kreissammelstelle bezw. der Ablieferung der Einrichtungs-Gegenstände gehören folgende Ortschaften:

Die **Stadt Merseburg** und die Gemeinde- und Gutsbezirke des Amtsbezirks **Frankleben, Dürrenberg, Wallendorf, Meuschau, Schkopau,** die Gemeinde und der Gutsbezirk **Bündorf,** die Gemeinde **Knapendorf, Zscherneddel** und **Zöschen,** die Gemeinde des Amtsbezirks **Spergau.**

Ersatz für die ausgewechselten Messing-Türdrücker ist zurzeit in den hiesigen Eisenwarenhandlungen zu haben.

Merseburg, den 30. März 1918.

Die Kreissammelstelle:
Firma Liebmann, Entenplan 6.

---

1 Transport Läuferschweine

steht zu verkaufen bei Herrn **Ernst Schunke, Großkayna.**
Schnellhardt, Viehhändler.

3000 Mark

auf ein Hausgrundstück, Feuertaxe 100 Mk., 280 qm Garten, zum 1. Juli oder früher zu leihen gesucht.
Offerten unter „Hypothek" an die Exped. d. Bl.

Wer erteilt jungem Mädchen
Mandolinunterricht?
Offerten erbeten **Preußerstr. 2.**

Wer erteilt in Merseburg jungem Handwerker (Dreher) in den Abendstunden **Unterricht** in
Geometrie u. Fachzeichnen?
Gefl. Offerten unter **U O 93** an die Exped. d. Bl. zu richten.

---

2 junge Mädchen vom Lande suchen in besserem Hause zum 1. Juni
Stellung.
Offerten bitte unter **St 100** an die Exped. d. Bl.

20jähr. Mädchen vom Lande, welches schon gedient hat,
sucht Stelle als Alleinmädchen.
Gute Zeugnisse zu Diensten.
Offerten unter **F 30** in der Exped. d. Bl.

Ältere Frau, welche gut ausbessert, sucht außer dem Hause und auch auf dem Lande Beschäftigung.
Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Hilfsdienst.

Gesucht ein in Obstbaumpflege und Gartenarbeit erfahrener Mann für meine Obstanlagen für dauernde Beschäftigung, der Interesse für derartige Arbeit hat.
Feit. Meuschauer Mühle.

---

10 Hilfsarbeiter

für Freitag und Sonnabend zum Aufbauenhelfen der Zelte auf dem Nulandtplatze sucht
Zirkus Althoff.

Nachtwächter

für größeres Fabrikgrundstück (Hilfsdienstbetrieb) gesucht. Ältere rüstige Leute, die auch mit Pferden Bescheid wissen, wollen Offerten unter „Nachtwächter" in der Exp. d. Bl. abgeben.

14—15 jährigen
Arbeitsburschen
suchen für sofort
Peitschenfabrik Hallesche Str.

Junges, sauberes
Dienstmädchen
vom Lande für sofort gesucht.
Frau **Ohme, Wegwitz,**
Bergschenke.

Tüchtiges Mädchen
sucht
Fr. Rea.- u. Vet.-Rat Dr. Franke.

Ich suche noch zwei fleißige in Gartenarbeit erfahrene
Frauen
für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn. **Feit, Meusch. Mühle.**

Aufwartung,
am liebsten Ostermädchen für vormittags sofort gesucht
Nulandtstr. 13.

Zum 1. Juli jüngeres, tüchtiges
Hausmädchen
gesucht **Dom-Apotheke.**

Auf dem Wege Weiße Mauer bis Poststr. durch die Lindenstraße Fleischkorb mit Wachstuchdecke und rotkariertem Tuch, geg. „Rotes Kreuz 5", von Soldaten verloren. Wir bitten den Finder, denselben gegen Belohnung abzugeben im **Baracken-Lazarett.**

Entlaufen grauer **Pinscher** mit rotem Lederhalsband, auf den Namen „Pussel" hörend. Wiederbringer erhält Belohnung.
Rechnungsrat **Scheiding,**
Karlstr. 16, 2 Tr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180511-14/fragment/page=0008

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

:—: Geschäftsstelle: Oelgrube 9. :—:

:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Pf., im Reklameteil 75 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags.

Nr 109 — Sonnabend den 11. Mai 1918 — 44. Jahrg.

Artillerietätigkeit in Flandern und Nordfrankreich.

Was nun?

(Von C. Delius, Mitglied des Hauses der Abgeordneten.)

Was allgemein angenommen wurde, ist eingetreten. Die Ablehnung des gleichen Wahlrechts erfolgte mit einer Mehrheit, die auf der linken Seite des Hauses überraschte. Zwar hatte man sich auch vom Preußentag der Nationalliberalen keine besondere Wirkung versprochen, weil höchstens mit einem Umfall von 2 bis 3 Abgeordneten gerechnet wurde, der denn auch eintrat. An der Festigkeit der übrigen nationalliberalen Wahlrechtsfeinde war ein Zweifel nach all dem Vorhergegangenen nicht gut möglich. Dagegen überraschte die nicht unerhebliche Zahl der Gegner im Zentrumslager. Eine gewisse taktische Ungeschicklichkeit eines großen liberalen Blattes trägt daran einen Teil der Schuld. Die Rechnung, daß ein erheblicher Prozentsatz der Freikonservativen zu den Wahlrechtsfreunden übergehen würde, stimmte wohl deshalb nicht, weil der Einfluß des Herrn v. Zedlitz infolge seiner Krankheit ausgeschaltet war. Ebenso erwies sich die Annahme, daß namentlich die politischen Beamten innerhalb der konservativen Partei von der Abstimmung fernbleiben würden, als trügerisch. Wohl noch nie sind die Konservativen so vollzählig vertreten gewesen, und ohne jede Ausnahme stimmten sie gegen das Wahlrecht.

Damit ist das erste Spiel zu Ende. Die Mehrheit hat allen Bemühungen zum Trotz ohne Umschwung auf das gegebene Königswort die Vorlage zu Fall gebracht. Für das, was nun kommt, trägt sie die Verantwortung. Es ist mehr als dumm, der Regierung die Verantwortung zuschieben zu wollen. In den wahlrechtsfeindlichen Blättern tut man dies bereits. Dabei spricht wohl der geheime Wunsch mit, bei gewissen ausschlaggebenden Stellen noch einen Wandel der Anschauung über die Zweckmäßigkeit des gleichen Wahlrechts hervorzurufen. Die Rechnung dürfte falsch sein. Jeder Realpolitiker muß einsehen, daß es auf dem Wege zum gleichen Wahlrecht kein Zurück mehr gibt. Die Autorität der Krone würde erschüttert werden, wenn das Volk an dem Königswort irre werden müßte. Gerade deshalb kann man es bedauern,

falls wird sich die Regierung klar machen müssen, daß auch unsere Geduld einmal zu Ende geht und wir nicht nur, um das gleiche Wahlrecht zu erlangen, uns Fesseln anlegen lassen, die jeden Fortschritt unterbinden.

Die jetzt zwischen zweiter und dritter Lesung einsetzenden Verhandlungen sollen bei den Wahlrechtsfeinden einen Umschwung herbeiführen. Bei den Konservativen wird die Mühe vergebens sein. Ob von den Freikonservativen und Rechtsnationalliberalen noch einige umfallen werden, ist zweifelhaft. Wohl wird im Zentrum von den Gegnern noch eine Anzahl zu haben sein. Trotzdem steht nicht fest, ob dann damit die Mehrheit erreicht wird. Darüber mag sich die Regierung den Kopf zerbrechen. **Wir fordern im Fall der Ablehnung bei der dritten Lesung die sofortige Auflösung des Abgeordnetenhauses!** Es wäre ein verhängnisvoller Fehler, wenn die Regierung die Vorlage erst noch ans Herrenhaus gehen ließ und damit eine Verschleppung der Entscheidung bis zum Winter hinausschieben würde. Das Volk würde eine solche Stellungnahme nicht verstehen. Die Erschütterungen, die dann kämen, wären gar nicht in Vergleich zu stellen zu den gewiß nicht erfreulichen Erscheinungen eines jetzt stattfindenden Wahlkampfes. Daß die Wahlrechtsfeinde diesen Kampf scheuen, versteht jeder, der die Stimmung der Bevölkerung kennt. Den Gegnern des gleichen Wahlrechts würde eine Niederlage beigebracht werden, die eine sichere Mehrheit für das Wahlrecht schaffen würde. Deshalb berufen sich sonderbarerweise die Wahlrechtsgegner, sonst die wütendsten Gegner der parlamentarischen Regierung, jetzt darauf, daß durch die Abstimmung mindestens die Minister Friedberg und Drews zum Rücktritt gezwungen seien. Das wäre richtig, wenn das gleiche Wahlrecht überhaupt nicht zustande käme. Aber auch die Gegner werden doch nicht so töricht sein, anzunehmen, daß die Krone eine solche Niederlage nicht ertragen kann, sondern die äußersten Konsequenzen ziehen muß. Die Botschaften lassen sich nicht mehr ungeschehen machen. Auch die Gegner werden den ernsten Willen des Königs nicht in Zweifel ziehen können.

Die drei Parteien, in denen Freunde und Gegner des gleichen Wahlrechts sitzen, kommen bei einer klaren Entscheidung in keine erfreuliche Lage. Das Zentrum wird dabei am ehesten der Schwierigkeiten Herr werden. Bei den Freikonservativen liegen die Verhältnisse schon erheblich ungünstiger. Es wird jetzt mit einer unter der Führung des Herrn v. Kardorff erfolgenden Trennung von 12 Mitgliedern gerechnet. Die Partei dürfte damit bei den Wahlen einen schweren Stand haben. Sehr schlimm liegen die Verhältnisse bei den Nationalliberalen. Hier ist die Partei völlig auseinandergefallen. Ein Wahlkampf bringt für die Partei die Spaltung. Es ist klar, daß eine Partei, die schon sonst bei wichtigen Lebensfragen des Volkes ein Bild der Zerrissenheit bot, mit dieser Taktik über die entscheidende politische Frage mit solch ungleichartigen Elementen in ihren Reihen nicht hinwegkommt. Werden von nationalliberalen Kreisen Wahlrechtsgegner aufgestellt, so können sie unmöglich als Parteiangehörige betrachtet werden, und die Spaltung ist, wenn nicht schon früher, dann unabwendbar geworden. Im Interesse des Gesamtliberalismus muß eine solche Klärung begrüßt werden. Dem Liberalismus sind schon oft aus dem Verhalten der Rechtsnationalliberalen die größten Schäden zugefügt worden.

Die Fortschrittliche Volkspartei hat eine klare Stellung. Seit Jahrzehnten tritt sie für das gleiche Wahlrecht ein. In diesem Sinne hat sie Anträge über Anträge gestellt. Jetzt ist sie dem Ziel nahe, wenn auch die Form der Vorlagen den entschiedenen Liberalismus nicht befriedigen kann, so ist doch wenigstens das gleiche Wahlrecht dargebracht. Unter der Herrschaft dieses Wahlrechts wird man Preußen und das Reich einer neuen Entwicklung entgegenführen und die Hemmungen, die dem Wahlrecht angehängt sind und das rückständige Gebilde des Herrenhauses in hoffentlich absehbarer Zeit beseitigen

Der deutsche Heeresbericht

Berlin, 10. Mai. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Kampffronten war die Artillerietätigkeit tagsüber nur im Gebiet des Kemmels, beiderseits des Lucebaches und auf dem Westufer der Avre lebhaft. Starker Feuersteigerung in diesen Abschnitten folgten feindliche Vorstöße. Bei ihrer Abwehr unter reger Erkundungstätigkeit machten wir Gefangene.

Am Abend und während der Nacht lebte der Artilleriekampf zwischen Yser und Oise vielfach auf.

An der übrigen Front blieb die Gefechtstätigkeit auf Erkundungskämpfe beschränkt.

*

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

(W. T. B.)

*

26 000 Tonnen in der irischen See versenkt.

Berlin, 10. Mai. (Amtlich.) Das unter dem Kommando des Kapitänleutnants von Glasenapp stehende U-Boot hat in der stark bewachten Irischen See und deren Zufahrtsstraßen mit bestem Erfolg gearbeitet und dem Transportverkehr unserer Feinde neuerdings empfindlichen Abbruch getan. Durch umsichtige und energische Führung und kühnen Einsatz des Bootes gelang es, [illegible] Dampfer zum Teil aus gesicherten Geleitzügen heraus — und 3 Segelfahrzeuge mit zusammen über

26 000 Brutto-Register-Tonnen

zu versenken. Wertvolles Kriegsmaterial des Feindes und für die Kriegsführung wichtige Rohstoffe — Kupfererz, Eisenerz, Kohlen, Kork usw. wurden mit den Ladungen der Schiffe vernichtet. Im Einzelnen wurden folgende namentliche Feststellungen gemacht: Bewaffnete englische Dampfer „Landonia" (2504 Br.-Reg.-To.), Ladung 3500 To. Eisenerz nach Glasgow, der Geschützführer des Dampfers gefangen eingebracht, und „Baron Werries" (1610 Br.-Reg.-To.), Ladung 1600 To. Kupfererz und 2000 Ballen Kork nach Glasgow, zweiter Offizier des Dampfers gefangen eingebracht; ferner englischer Dampfer „Katuna" (4641 Br.-Reg.-To.) und englischer Raaschuner „Ethel" mit Kohlenladung.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Ein Seegefecht im Kattegat?

Kopenhagen, 10. Mai. (Privat-Telegramm.) Heimkehrende Fischer berichten, daß am Dienstag von morgens bis abends im Kattegatt schweres Geschützfeuer gehört worden ist, was auf ein Seegefecht schließen läßt.

*

Protest der Ukraine.

Stockholm, 10. Mai. (Privat-Telegramm.) Wie schwedische Blätter aus Moskau melden, soll die ukrainische Regierung der deutschen Regierung eine Protestnote überreicht haben, in welcher sie sofortige Abberufung der deutschen Funktionäre in der Ukraine, vor allem der Generale von Eichhorn und von Schwarzenstein, verlangt hat.

*

Neuer Angriff englischer Seestreitkräfte auf Ostende

Berlin, 10. Mai. (Amtlich.) Englische Seestreitkräfte unternahmen am 10. Mai, 3 Uhr morgens, nach heftiger Beschießung erneut einen Sperrangriff gegen Ostende. Mehrere feindliche Schiffe, die unter dem Schutze künstlichen Nebels in den Hafen einbringen wollten, wurden durch das vortrefflich geleitete Feuer unserer Küstenbatterien abgewiesen. Ein alter Kreuzer liegt ganz zusammengeschossen außerhalb des Fahrwassers vor dem Hafen auf dem Grund. Die Einfahrt ist völlig unbehindert.

Am Bord des gestrandeten Schiffes wurden nur noch Tote vorgefunden. 2 Überlebende waren über Bord gesprungen und gefangen.

Nach bisherigen Ermittelungen wurden mindestens 2 feindliche Motorboote abgeschossen, 1 ist schwer beschädigt. Der Sperrversuch ist somit völlig vereitelt.

Abermals hat der Gegner Menschenleben und Fahrzeuge umsonst geopfert.

Der Admiralstab der Marine.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180511-14/fragment/page=0009